

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis für die Zeit vom 13. April bis 26. April 1.00 M. (im voraus zahlbar) einschließlich Zustellungsgebühr. Anzeigenpreis: Für 1 Zeile 50 Pf. (im voraus zahlbar) in der ersten Spalte, 40 Pf. in den übrigen Spalten. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie unentgeltlich gedruckte Aufträge wird keine Gebühr erhoben. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

General Anzeiger



für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Kest; für Wirtschaft, Provinzial- und Handels: Adolf Beddinghaus; für das Theater und den allgemeinen Teil: Max Hegele; für den Anzeigen-Teil: Franz Wenz. Erscheinungsort: Bochum, den 11. bis 12. Uhr vormittags. Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Langenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unentgeltliche Einlieferungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Zurücksendung erfolgt nur, wenn vorher beschriftet.

Redaktion und Geschäftsstelle: Allee 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 49. — Postfach 100 Bochum 1760. —

Programmrede des Feldmarschalls v. Hindenburg.

Dr. Stresemann über den Einfluß der Präsidentenwahl auf die Kreditgewährung. — 180 Todesopfer in Sofia.

Auslandskredite und Präsidentenwahl.

Berlin, 19. April.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab gestern Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu der Frage, ob die Reichspräsidentenwahl auf die amerikanischen Kreditverhandlungen hemmend eingewirkt habe, folgende Erklärung ab:

Ich habe am gestrigen Nachmittag von einem Mitglied des Ausschusses Mitteilung erhalten, daß die hier geführten Verhandlungen erhalten und habe daraufhin Veranlassung genommen, gestern an den Vizepräsidenten in Washington zu telegraphieren und ihn zu bitten, sich über diese Frage zu äußern. Es bestand durchaus die Möglichkeit, daß die Antwort vorgelegen hätte. Unter den heute hier eingetroffenen Telegrammen aus Washington befindet sich eine Antwort noch nicht. Ich habe aus den letzten Nachrichten erfahren, daß sich der Vizepräsident unter Umständen nicht in Washington, sondern in Newport befindet. Ich kann deshalb eine Antwort nicht vorlegen. Nach den sonst vorliegenden amtlichen Mitteilungen ist von Kündigungen von Auslandskrediten nichts berichtet worden. Unter den Berichten unserer Missionen, die sich mit der Präsidentenwahl beschäftigen und nicht auf Grund einer dringenden Aufforderung des auswärtigen Amtes erfolgt sind — es ist selbstverständlich die Pflicht der Missionen, sich zu Fragen in der Präsidentenwahl zu äußern —, ist nur eine einzige Antwort aus Washington, die sich auf die wirtschaftlichen Dinge bezieht und in der sich nur der Satz befindet, daß infolge der Präsidentenwahl voraussichtlich damit zu rechnen sei, daß hinsichtlich der Verhandlungen der wirtschaftlichen Kredite einige Zeit verstreichen werde, weil man den Ausfall der Präsidentenwahl abwarten wolle. Es ist nach meiner Kenntnis auch bei der amerikanischen Präsidentenwahl der Fall gewesen, daß vor der Entscheidung eine gewisse Spannung eintrat, in der man abwartete, wie sich die Dinge gestalten werden.

Die Erklärung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann im Haushaltsausschuß schloß sich eine längere Aussprache.

Hg. Meier (Dem.) bedauerte im Interesse der Wirtschaft die Debatte und erwähnte dann zwei Fälle, in denen bereits Kreditkündigungen eingetreten seien. Es könne niemand bezweifeln, daß die freiwillig gestellten Kredite des Auslandes und die auf einem freizeichlichen System beruhenden Auslandsstaaten durch die Aufstellung der Kandidatur v. Hindenburg beeinträchtigt sein müßten.

Hg. Siegel (Dnl.) erklärte, die Gefahren für die deutsche Wirtschaft, die aus derartigen agitatorischen Presseerörterungen entspringen, seien riesengroß. Tatsächlich seien die Gründe für das seit einiger Zeit zu beobachtende Nachlassen in der Kreditbereitschaft in den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen des Auslandes zu suchen.

Hg. Dr. Curtius (D.R.) wies darauf hin, daß die Zurückhaltung Amerikas bereits im Februar und März eingeleitet habe. In den letzten Tagen hätten wieder Verhandlungen über Kredite in erheblicher Höhe begonnen.

Hg. Schlog (Z.) wies darauf hin, daß die Beschimpfungen des Kandidaten Marx durch die Reichspresse wirklich nichts mit dem Ausland zu tun hätten. Eine Kandidatur v. Hindenburg würde jedenfalls die Kreditbereitschaft Amerikas nicht fördern.

Hg. Müller (Franken, Soz.) übte ebenfalls scharfe Kritik an der Aufstellung der Kandidatur v. Hindenburg.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann beantwortete hierauf verschiedene Fragen in vertraulicher Rede.

Nach dieser Debatte wurde die Aussprache abgeschlossen. Der Etat des Reichswirtschaftsrates wurde ohne Aussprache verabschiedet. Der Ausschluß vertagte sich dann auf Mittwoch, den 29. April.

Eine Mahnung an die Abstimmungsvorsitzenden.

Berlin, 19. April.

Wie der amtliche preussische Pressedienst erzählt, wurde an amtlichen Stellen bekannt, daß in verschiedenen Abstimmungsbereichen die Abstimmungsvorsitzer oder Beisitzer Unzuträglichkeiten trugen, aus denen ihre politische Einstellung zu ersehen war. Da der Abstimmungsvorstand bei seiner amtlichen Tätigkeit das Vertrauen der gesamten Bevölkerung genießen soll, bezeichnet der Minister es als überaus unerwünscht, wenn zum Abstimmungsvorstand gehörige Personen bei Ausübung ihrer amtlichen Tätigkeit derartige Abweichungen tragen. Der Minister ersucht daher die nachgeordneten Behörden, darauf hinzuwirken, daß das unterbleibt.

Weitere Wahlaufreife.

Berlin, 19. April.

Der Westfälische Landbund veröffentlicht einen Aufruf an seine Mitglieder, für die Kandidatur v. Hindenburg einzutreten. Auch der Rheinisch-Westfälische Verband evangelischer Arbeitervereine fordert zur Stimmabgabe für den Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf, während die Frauenausschüsse der republikanischen Parteien die deutschen Frauen zur Wahl des Kandidaten Marx aufzufordern.

Empfang beim Feldmarschall v. Hindenburg.

Hannover, 19. April.

Heute mittag fand eine große Kundgebung zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg statt. Hierzu versammelten sich hiesige Vereine, Bünde, Kriegervereine usw. und eine vielzählige Menge vor der Stadthalle. Nach einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Hauptmann a. D. Schmitz formierte sich ein langer Zug, der unter Vorantritt von vier Musikkorps an der Villa v. Hindenburg vorbeizog und dem dort am Hause stehenden Feldmarschall begeisterte Ovationen darbrachte. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Hannover, 19. April.

Heute abend fand in der Stadthalle zu Hannover ein Empfang des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg statt, zu dem neben zahlreichen Vertretern der Presse des In- und Auslandes, der Reichsregierung, der Länderregierungen, zahlreiche Repräsentanten der Behörden und des Wirtschaftslebens erschienen waren. Staatssekretär v. Döbel begrüßte den Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit Worten des Dankes für die Annahme der Kandidatur und für das Opfer, das er durch Annahme der Kandidatur dem Vaterlande gebracht habe. Darauf erhob sich der Generalfeldmarschall v. Hindenburg und entwickelte in einer längeren Rede sein Programm. Er sagte u. a.:

Die Tatsache, daß sich Parteien und Verbände, die nicht in allen Zielen der künftigen Kleinarbeit übereinstimmen, zu einem gemeinsamen Willen zusammengefunden und die natürlichen Gegensätze zum Schmelzen gebracht haben, ist mir ein Beweis dafür, daß es in Deutschland wieder vorwärts geht. Der schärfste Widerspruch meines Lebens wäre wieder, wenn ich noch hätte leben dürfen, daß wir uns wieder mit der gleichen Einigkeit in friedlicher Arbeit zum Wiederaufbau zusammenfinden, die uns einst befehlte. Ich bitte die hier so zahlreich erschienenen Vertreter der ausländischen Presse, die Bedeutung des Willens zur Einigkeit, der nichts mit Parteipolitik zu tun hat, sondern dem gesunden Nationalgefühl unseres Volkes entspricht, nicht gering zu achten. Der Reichstag hat nun geklärt, dem Gedanken überparteilicher Einigkeit bei der Wahl des deutschen Reichspräsidenten dadurch am besten dienen zu können, daß er mir für den zweiten Wahlgang die Kandidatur antrug. Ich hatte zunächst schwere persönliche Bedenken und bedauere nicht, daß darüber auch die Öffentlichkeit unterrichtet wurde. Der Appell an mein Pflichtgefühl hat diese Bedenken überwunden. Erleichtert wurde mir diese schwere Entscheidung nicht zuletzt dadurch, daß der von mir hochgeschätzte Kandidat des ersten Wahlganges Dr. Fries, mich auch um dieses Opfer hat. Da ich einmal die Kandidatur übernommen habe, ist es mein Will, mich während des Wahlkampfes an der politischen Arbeit des Reichstages in der mir angemessen erscheinenden Weise zu beteiligen und für das Wohl meines Vaterlandes einzusetzen. Ich würde auch als Reichspräsident nur die Pflicht kennen, auf der einmal gegebenen Grundlage der Verfassung und der heutigen Stellung Deutschlands in der Welt das Beste für mein Vaterland zu erstreben. Mithin sind an irgendwelche Parteien oder ungesellliche Sonderinteressen würde ich dann nicht denken. Anders darf auch der Staat nicht denken. Seine vornehmste Aufgabe muß immer bleiben, daß Wohl derjenigen Volksteile besonders im Auge zu behalten, die am schwersten unter der Not der Zeit leiden. Jeder Arbeit muß ihr geselllicher Lohn werden. Wenn alle Sorgen und Lasten gerecht auf alle Schultern verteilt werden, wird sich hierauf gegenseitiges Vertrauen aufbauen. Nur so kann man zum sozialen Frieden gelangen.

Bei einem Teil unserer politischen Parteien spielt die Auffassung eine verhängnisvolle Rolle, daß nur der unbegleitete Anhänger des eigenen Parteiprogramms oder mindestens der in den Revolutionen gefallenen

Partei ein Recht habe, am Staate mitzuwirken. Als ruhiger Beobachter der politischen Entwicklung in den letzten Jahren habe ich geglaubt, immer wieder die falsche Auffassung vom Wesen und von der Bedeutung der politischen Parteien im parlamentarisch regierten Staate feststellen zu müssen. Diese falsche Auffassung führte dazu, daß an sich schon zum Zweck der deutschen Volkswirtschaft zu verwirren. Welche Kreise streben aber nach einem großen, gemeinsamen Ziel. Darum erscheint der Reichstag, der diesem Gedanken dienen will, die Forderung des Tages richtig erkannt zu haben. Erwarten Sie, meine Herren, nicht von mir das Programm eines Parteimannes, der sich mit politischen Streitfragen auseinandersetzt. Weit wichtiger ist es, dem deutschen Volk wieder die Grundlagen wirtschaftlicher und politischer Lebensfähigkeit zu verschaffen. Ohne Wiederherstellung des deutschen Aufstiegs in der Welt ist dieses Ziel nicht zu erreichen. Das Ansehen in der Welt wird nur der erreichen und erwerben, der sich selbst und sein Volk achtet. Das Vertrauen wird nur der gewinnen, der sich selbst vertraut. Es wird noch langer und schwerer Arbeit bedürfen, ehe unser ganzes Volk wieder zum Bewußtsein der hohen Werte der Nation zu erwacht ist, daß sich dieses Bewußtsein auch im täglichen wie im öffentlichen Leben durchsetzen kann. Das aber erscheint mir der richtige Weg, um uns vor so beklagenswerten Erscheinungen zu schützen, wie sie die letzten Monate brachten. Sie waren in hohem Maße geeignet, den Glauben an Deutschlands Ehrlichkeit und Treue zu erschüttern. Wir haben heute die Pflicht, unter gesamtdeutscher Leitung und unter praktischen politischen Ziele zu einzufallen, daß sich unter aufrichtigem Vertrauen nach friedlicher Erneuerung unseres Vaterlandes und friedlicher Mitarbeit am Fortschritt der Welt durchsetzen kann. Hierin liegt die wichtigste Grundlage der deutschen Außenpolitik. Nichts kann diesem friedlichen Ziele mehr schaden, als das verlogene Geschrei von der drohenden militärischen Reaktion in Deutschland, die sich in meiner Kandidatur angeblich ausdrücken soll. Ich glaube gern, daß Herr Marx diesem verwerflichen demagogischen Treiben seiner Anhänger persönlich fernsteht. Ich muß aber mit allem Ernst auf die große Gefahr hinweisen, die solche verantwortungslose Wahlpropaganda für das ganze deutsche Volk bedeutet. Ich betone hier mit aller Deutlichkeit, daß ich nichts anderes erstrebe, als was der Gegner meiner Kandidatur für sich allein in Anspruch nehmen, nämlich dem deutschen Volk in voller Souveränität und in voller Freiheit seinen Platz unter den anderen Völkern zu sichern. Um das zu erreichen, muß aber baldigst die schwere Aufgabe unserer Verantwortung für den Weltfrieden fallen. Das sind die Gedanken, die mich leiten. Darum werden Sie mir glauben, wenn ich Ihnen versichere, daß das Geschwätz von einem verfassungswidrigen Vorgehen, das ich beabsichtigen soll, von den reaktionären und sonstigen gefährlichen Bestrebungen unfähig ist. Ich bin gewohnt, meine Pflicht zu tun und würde daher, wenn das deutsche Volk mir das große Vertrauen schenken sollte, mich zu seinem Präsidenten zu wählen, unbeirrt durch Tagesmeinungen und persönliche Angriffe mit Geduld und Beharrlichkeit, daß unserm Vaterlande, das wir in seinem Unglück um so heißer lieben müssen, eine glücklichere Zukunft beschaffen sein möge. Wird dieses Ziel erreicht, so wäre das der schönste Dank an all die Seelen, die einst im festen Glauben an Deutschlands Größe ihr Leben hingaben oder ihre Gesundheit opferten.

Die Rede v. Hindenburg wurde an diesen Stellen mit starkem Beifall begleitet. Am Schluß der Rede erhob sich förmliche Zustimmung. Dann nahmen die anwesenden Vertreter der Parteien und Verbände, die im Reichstag vereinigt sind, zu besonderen Erklärungen zur Kandidatur v. Hindenburg das Wort. Mit einem dreifachen Hoch, das Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf das deutsche Vaterland ausdrückte und in das die Versammlung begeistert einstimmte, schloß der Empfang.

Sters schließen mit dem erneuten Bekenntnis für die Kandidatur v. Hindenburgs.

Ein Arbeiterempfang bei v. Hindenburg

Hannover, 19. April.

Gestern nachmittag fand im Hause des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg der Empfang einer Arbeitervertretung statt. Es waren im ganzen zwölf Vertreter erschienen. Valtruch begrüßte den Marschall und sprach ihm den Dank aus, daß er das große Opfer übernommen habe und für die Reichspräsidentenwahl kandidiere. Die Arbeiterchaft entsinne sich besonders, daß der Feldmarschall sich selbst seinerzeit persönlich für den Schlichtungsgeanken eingesetzt und damit zu einer friedlichen Regelung der sozialen Frage beigetragen habe. Generalfeldmarschall v. Hindenburg antwortete darauf, daß er das Vertrauen der Arbeiterchaft, das ihm in so hohem Maße entgegengebracht wurde, nicht enttäuschen werde. Er werde Treue um Treue halten. Nicht auf dem Wege des Kampfgedankens, sondern nur durch friedliche Verständigung sei ein gesunder Aufbau der Wirtschaft möglich. Im Anschluß hieran fand eine Aussprache über handelspolitische und wirtschaftliche Fragen statt, für die der Feldmarschall besonderes Interesse bekundete. Zum Schluß überbrachte ein Vertreter des besetzten Gebietes die Grüße und den Dank der Arbeiterchaft aus dem besetzten Gebiet. v. Hindenburg dankte für die Grüße und das Vertrauen und befandete hierauf seine Bereitwilligkeit und seinen Willen, für die besetzten Gebiete einzutreten.

Rumänische Wirtschaftspolitik.

Von

Emil Neugeboren (Konstanz, Siebenbürgen).

Wenn ich gut unterrichtet bin, so ist in Deutschland die Schlagjahre, die einige Jahre nach dem Kriege noch verboten war, längst wieder frei gegeben. In Rumänien dagegen muß der Städter seit Beginn dieses Jahres eine Art Brot verzehren, das aus zu 85 v. H. aus gemahlenem Weizen hergestellt wird und daher fast ungenießbar ist, Kriegsbrot überlebenswerte. Eine höchst bezeichnende Gegenüberstellung! Deutschland, ein auf die Lebensmittelfuhr angewiesenes Land, dessen Viehstand durch den Friedensschluß in unerhörter Weise dezimiert worden ist, kann sich eine Luxuspeise, eine Mätsche leisten. Rumänien, hinsichtlich der Lebensmittel vollkommen unabhängig, ein mit allen Naturgütern überreich begabtes Land, im Besitz nicht nur einer, sondern dreier „Kornkammern“ (Ultramänien, Bessarabien und das ehemals ungarische Banat), füttert seine Bewohner, soweit sie nicht selbst Getreideproduzenten sind, mit Kriegsbrot.

Warum geschieht das? Ist katastrophaler Mißwachs eingetreten? In gewisser Beziehung ja. Aber nicht auf den Feldern, die im letzten Sommer zwar nicht hervorragend getragen haben, aber noch immer genug, um die Bevölkerung Rumäniens voll auf zu versorgen, sondern in den Hirnen der leitenden Wirtschaftspolitiker herrscht eine Dürre, die die rumänische Wirtschaft auf der ganzen Linie verheert. Wichtiger gesagt, ein einziger Mann ist es, der solche verhängnisvolle Wirkungen verursacht.

Es ist tragisch: Rumänien hat einen Mann von eigenem Willen, hingebendem Fleiß und besetzt von dem Wunsch, sein Vaterland aus den wirtschaftlichen Nöten dieser Übergangszeit zu retten. Er ist so stark, daß er jeden Widerspruch niederringt und jede andere Meinung zu unterdrücken vermag. Aber der Mann ist ein Doktrinär, der sich durch seine Erfahrung leiten läßt und in blindem Eigensinn seinen Weg dahingibt, bis er das Land an den Rand des Abgrundes führen wird.

Dieser Mann ist der Finanzminister Rumäniens, Vintila Bratianu, ein jüngerer Bruder des Ministerpräsidenten Ionel Bratianu. Er ist, soweit finanzielle und wirtschaftliche Fragen in Betracht kommen, der despotische Beherrscher des im großen ganzen nicht überaus glücklich verlaufenden Kabinetts. Selbstverständlich kann sich auch sein ihm als staatsmännlicher Bedeutung weit überlegener Bruder, der Premier, seinem übermächtigen Einfluß nicht entziehen. Finanzminister Bratianu, gemeinhin nur bei seinem Vornamen Vintila bekannt, lebt noch abgesehen von den Vortragsvorstellungen der Kriegszeit. Daß diese schon vor der Stunde ihrer schwierigen Geburt an mit zahlreichen Fehlern behaftet waren und nun gar heute allen wirtschaftlichen Tatsachen und Gegebenheiten ins Gesicht schlagen, sieht er nicht und will er nicht sehen. Er glaubt nun einmal daran, wie an ein Dogma seiner Kirche, daß sich das Wirtschaftsleben eines Staates mit Polizeiboten und -verboten bis in die kleinste Einzelheit regulieren lasse. Weiter sieht er die gesamte Volkswirtschaft in vollendeter Einseitigkeit nur mit den Augen des Steuernehmers an. Und schließlich hat er bei alledem noch den Ehrgeiz, die Lenkung niederzupfeilen — ebenfalls mit Verordnungen.

Eine greifbare Frucht dieser Sinnesart, ein Symptom sozusagen, ist das braune, faure, ungenießbare Brot, das man jetzt in Rumänien essen muß — wenn man nicht in der Lage ist, für das dreifache Geld blühweiße Brötchen zu kaufen. Das kam so: Seit Jahren hat man den Landwirten Höchstpreise für Getreide diktiert. Für die Ernte von 1924 sollte dieses System aufgehoben. Daraufhin stieg, zumal das Jahr 1924 ein schwaches Weizenjahr war, der Getreidepreis so hoch, daß er den Weltmarktpreis erreichte. Das ist ungefähr ebenso natürlich, wie daß das Wasser abwärts fließt, wenn man es nicht zurückstaut. Das Brot wurde teurer. Da war Bursareit schnell wieder mit einem Höchstpreis bei der Hand und drohte sogar für den als ganz sicher anzunehmenden und bis jetzt auch schon eingetretenen Fall, daß die Weizenproduzenten ihre Frucht für den Höchstpreis nicht hergeben sollten, mit Requirierung. Und damit nun recht gepart werde, kam die Verordnung, daß die Mühlen den Weizen bis zu 85 Prozent ausmahlen müssen. Dadurch entsteht ein Mehl, das einen sauren Geschmack hat und auch nicht haltbar ist. Infolgedessen stehen die Mühlen des Landes fast ganz still, sie mahlen nur noch von der Hand in den Mund. Der Bauer aber bereitet sich für den angekündigten Requirierungsfeldzug vor, indem er seine Weizenkörner verstreut wie in tiefsten Kriegszeiten. Das Ausland sieht kein rumänisches Weizenkörnchen, die Handelsbilanz bleibt nach wie vor passiv. Die Lenkung wiederum wächst und wächst. Die Beglückung des Volkes — das ja zu 80 v. H. aus Bauern besteht, die niedergebähten werden — ist jetzt ausgeblieben.

Und noch etwas kommt hinzu: Nach dem amtlichen Bericht des rumänischen Landwirtschaftsministeriums, der kürzlich herausgegeben worden ist, hat die Anbaufläche für Winterweizen im Herbst 1924 gegenüber der des Jahres 1923 in ganz Rumänien nicht weniger als 388 472 Hektar abgenommen, d. h. um 14 Prozent. Von 1922 auf 1923 war es ein großer Rückgang, und so geht es weiter. Bauer beschränkt sich eben mehr und mehr auf allernotwendigste; denn die Weizenausfuhr wird

riefige Exportzölle, eine Einrichtung, die man seit zwei Jahrhunderten für abgelehnt gehalten hat, so gut wie unmöglich gemacht; der mit ihnen belastete Weizen ist im Ausland nicht konkurrenzfähig. Nebenbei bemerkt, tritt er dieses Schicksal mit dem Solja, dem zweitbesten Produkt Rumaniens. Im Inlande kann der Bauer nicht auf seine Kosten kommen, denn da schüren ihn die Höchstpreise ein. Der blauen Augen des Herrn Vintila wegen arbeitet nun einmal der Bauer nicht. Aus seiner begrenzten passiven Resistenz aber erwächst dem Land unermesslicher Schaden. Mit der Viehzucht geht es ähnlich wie mit dem Weizenbau. Für den Export kann der Viehzüchter nicht arbeiten, denn die Exportzölle fressen ihn auf. So ist die berühmte Schweinefleisch des einstigen ungarischen Vates, das jetzt zum größten Teile zu Rumänien gehört, vollständig in Verfall geraten. So wird die Landwirtschaft, die Hauptquelle des rumänischen Reichtums, die stärkste Stütze der rumänischen Wälder, mit unübertrefflicher Meisterhaftigkeit für den Export gerichtet. Wenn die biedereren Bürger von Schilba den Export befehlen hätten, so etwas wie Wirtschaftspolitik zu treiben, sie hätten es sicherlich nicht besser treffen können.

Aber Handel und Industrie? Der erstere stößt sich nun an allerlei behördlichen Spesen und Kanten, an Verböten und Geböten, an Luxus- und Umstößen, an Verleumdungen und Vassalwirtschaft. Die Industrie aber leidet unter Kapitalmangel, unter Zahlungsmittel- und Kreditnot. Diese drei entscheidenden Mängel sind zum Teil Folgen der eben erwähnten verfehlten Landwirtschaftspolitik. Zum anderen Teil sind sie verursacht durch die Vassallität des Finanzministers, der aus an sich berechtigter Angst vor Inflation eine entsprechende Vermehrung der Banknoten nicht zulässt, während im Verhältnis zum Friedensstand und zu der Verdrängung Rumaniens ein Banknotenumsatz von 40 bis 45 Milliarden notwendig wäre, sind nur 18 bis 19 Milliarden im Umlauf, daher die unermessliche Geldknappheit und der hierdurch bedingte riesige Zinsfuß (30 bis 40 Prozent). Drittens ist an der Produktionsfähigkeit der Industrie der Umstand schuld, daß dem ausländischen Kapital der Weg durch die gesetzliche Bestimmungen verarmt wird, daß mehr als die Hälfte der Aktien eines Unternehmens in ausländischen Händen sein muß. Daß die Industrie als mangelnde Substanz für legale und illegale Steuern aller Art gehalten muß, braucht nicht noch gesagt zu werden.

So ist also die Wirtschaft Rumaniens zum größeren Teil durch eine unglaublich verfehlte Wirtschaftspolitik verursacht. Das ist höchst ärgerlich, aber doch auch tröstlich; denn schließlich müssen sich die wahren Bedürfnisse eines Landes doch auch dem stärksten Willen eines Einzelnen gegenüber durchsetzen. Und wenn eben ein an sich so tüchtiger und von den besten Absichten getragener Mann wie Vintila Dracianu um keinen Preis von einem Dogma lassen will, so wird er von seinem Volk weichen müssen und die auf das Protokoll einer unmöglichen nationalökonomischen Auffassung gespannte außerordentliche Wirtschaftskraft Rumaniens wird über kurz oder lang doch Luft bekommen.

Das Reichswirtschaftsgericht als selbstständiger Senat des Reichsgerichts.

Berlin, 19. April.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde gestern mit Unterstützung sämtlicher Parteien ein Antrag angenommen, der das Reichswirtschaftsgericht als besonderen selbstständigen Senat des Reichsgerichts angliedert und ihm in letzter Instanz die Entscheidung aller wirtschaftsrechtlichen Streitigkeiten zuweisen will. Der Antrag zur Schöpfung der Wirtschaftlichkeit der gewerblichen und industriellen Produktion, der im Etat mit 50 000 Reichsmark angesetzt war, wurde auf 1 450 000 Reichsmark erhöht.

Verhaftungen bei der bayerischen Girozentrale.

München, 18. April.

Wie der „Bayerische Kurier“ in der Angelegenheit der bayerischen Girozentrale berichtet, führten die vorgenommenen Untersuchungen zu einer Reihe von Verhaftungen. Dem Blatte zufolge wurden Direktor Ruch, Direktor Kommerzienrat Lehrer und Graf Douglas festgenommen. Ob und inwieweit sich die Verhaftungen Verfehlungen strafrechtlicher Art haben zuschreiben lassen, ergibt die weitere Untersuchung.

Wiener Theaterbrief.

Von

Wilhelmine Balthasar.

Eine Anstöße der berühmtesten und besten Kräfte auf dem Gebiete der Musik und darstellenden Kunst wurde während dieser Wiener Theaterwoche dem Publikum geboten. Besonders ausländische Stars bedeutender Bühnen besuchten in bunter Folge unsere Stadt und erhöhten die Abwechslung in dem ohnedies reichhaltigen Repertoire der Wiener Veranstaltungen.

Von fremden Bühnen, die ihr Ensemble nach Wien sandten, sei vor allem das slowakische Nationaltheater hervorgehoben, das unter Leitung des berühmten Regisseurs in Wien sehr bekannten und geschätzten Dirigenten, am Wiener Bürgertheater mit der „Verkauften Braut“ von Smetana ein einmaliges Gastspiel gab. Nebst dem durch seine frühere Tätigkeit auf dem Wiener Bühnen viel gewonnenen und in seiner Ausgewiesenen nach Wien, wo Solisten, Chor und Ballett seines Ensembles viel Beifall fanden.

Der italienische Dramatiker Luigi Pirandello hat mit seiner „Wollust der Unmöglichkeit“ im deutschen Volkstheater mit Alexander Moissi in der Hauptrolle einen schönen Erfolg errungen. Pirandello, der vom Roman zum Drama überging, behandelt in diesem Stück den alten, immer wiederkehrenden Gedanken des unglücklichen Menschen, dessen Seele gefangen ist in die eines Realisten und die eines Idealisten, die in fortwährendem Kampfe miteinander stehen. Der Inhalt ist folgender: Ein Abenteuerer soll durch eine Heirat mit einer gefallenen Frau deren Ehre retten und ihrem zu erwartenden Kinde Vater sein, wozu er von dem Geliebten dieser Frau, einem Marquis, gezwungen wurde. Der Marquis, der selbst verheiratet ist, möchte den Abenteuerer nach vollzogener Heirat wieder loswerden und spielt ihm eine Geliebte in die Hände, die aber jedoch nicht stiehlt, da er sich in seine angetraute Frau verliebt hat. Moissi als Verlegenheitsgatte läßt sein feinstes Empfinden diesen Abenteuerer nicht ganz verschlingen.

Unvermeidlich erfreuen konnte das Experiment sich in einer komischen Rolle zu verpacken. Moissi war in diesem Debut ausserlich. Das

Bulgariens Kampf gegen den Umsturz.

Berlin, 19. April.

Ueber das Attentat in der Kathedrale von Sofia teilt die Berliner bulgarische Gesandtschaft mit: Nach einem amtlichen Telegramm ist keiner der Minister nennenswert verletzt worden. Der Ministerpräsident, der Innenminister und der Kriegsminister haben leichte Hautabwundungen davon getragen, die sie in ihrer Amtstätigkeit nicht behindern. Die Zahl der Toten ist auf 180 gestiegen. Unter den Toten befindet sich der Polizeipräsident von Sofia, ferner General Davidow, vom Kriegsministerium die Generale der Reserve Radnow und Nerosow, beide frühere Kriegsminister, und die Generale Dabow und Popow, zahlreiche Abgeordnete, unter ihnen Oberst Ratkoff, ein Vertrauensmann der Regierung, Letarski, Komusow, der frühere Gesandte in Konstantinopel und Zankow. Auch der Privatsekretär des Ministerpräsidenten und der Oberbürgermeister von Sofia zählen zu den Toten.

Berlin, 19. April.

Der bulgarische Gesandte in Berlin, Dr. Popow, äußerte sich über die fortgesetzte Politik terroristischer Attentate in Bulgarien in folgender Weise: Es war der Regierung Jankow seit geraumer Zeit nicht unbekannt geblieben, daß die Feinde zu einem neuen und diesmal womöglich noch schwereren Schlag gegen sie auszuholen gedächten, um das verhasste bürgerliche Regime in Bulgarien zu stürzen und das Land in Gemeinschaft mit den Bayern zu bolschewisieren. Die Regierung hat ein Originaldokument der russischen Sowjetregierung, datiert vom 12. März, in Händen, in dem ganz genaue Einzelheiten und Anweisungen über einen revolutionären Umsturz, der nach der Moskauer Anweisung am 15. April, Punkt 12 Uhr mittags, losbrechen sollte, enthalten sind. Dieser agrarbolshewistische Aufstand sollte weitungsgemäß zunächst in Westbulgarien ausbrechen und von da aus das ganze Land übersetzen. Es steht für uns fest, daß die bulgarischen Emigranten, namentlich der Agrarpartei, die sich auf süßlawischen Boden aufhalten, die bolschewistischen Pläne ausdrücklich unterstützt haben, um mit ihrer Hilfe wieder an die Macht zu kommen.

Die im Besitz der bulgarischen Regierung befindlichen Dokumente der Moskauer Sowjets belagen ausdrücklich, daß als Auftakt des für den 15. April vorbereiteten Aufstandes eine Reihe politischer Attentate, verbunden mit Brandstiftungen in Sofia, vorzugehen sollten. Diese Attentate sind denn auch leider nicht ausgeblieben. Die Reihe begann mit dem Mord an den Zaren Boris, der wohl kaum ein bloßer Raubüberfall gewesen ist. Sie setzte sich fort mit dem tödlich verlaufenen Attentat an den Abgeordneten Georgiew und endete mit dem furchtbaren Attentat in der Kathedrale, das auch die bulgarische Hauptstadt. Es handelt sich also — das kann nicht oft und nicht deutlich genug hervorgehoben werden — um ausgesprochene Terrorverrichtungen der bulgarischen radikalen Parteien, der Bauernpartei und der Kommunisten, die gemeinsam auf gewaltsamem Wege den Umsturz der bisherigen Verhältnisse in Bulgarien anstrebten. Tendenzen, denen wir mit den schärfsten staatlichen Nachmitteln zu begegnen wissen werden.

Sofia, 19. April.

Die Regierung hat durch den Kriegsminister Kolkow mit den Führern der Ordnungsparteien Fühlung genommen und die Notwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens aller Staatsbürgerlichen Elemente betont. Die Regierung richtete an die Parteien die Bitte, ihren Wählern einzuführen, daß jeder verpflichtet ist, die Behörden im Kampfe gegen die Elemente zu unterstützen, die das Land in ununterbrechlicher und jeder Vernunft hochsprachen Weise in Aufruhr stützen wollten. Die Vertreter der Parteien versprachen ihre weitgehende Unterstützung. Im Einverständnis mit den Parteiführern ist die Sozietät für Dienstag einberufen worden, um die Verhängung des Ausnahmezustandes gutzuheißen. Die durch königliches Dekret eingeleiteten Militärgerichte haben heute ihre Tätigkeit begonnen. Alle

Die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse.

Berlin, 19. April.

Nach der Uebersicht der Geldbewegung bei der Reichshauptkasse betragen im Monat März die Einnahmen 622,9 Millionen und für die Zeit vom April 1924 bis März 1925 7577,1 Millionen, die Ausgaben 618,6 bzw. 6917,4 Millionen, so daß sich ein Ueberschuß von 4,3 bzw. 659,7 Millionen ergibt.

Stück, das unwichtiges Wienerum und gefunden, fernigen Humor verlangt, war schon in seiner Wahl ein Fehlgriff. Denn da Moissi nicht jenen verträglichsten Humor besitzt, den die Rolle erfordert, so konnte man nicht erwarten, daß sich der Held und Darsteller jenseitigen Tragödien in die volkstümliche Dialektpoesie Nestros einfinden werde.

Wie ein Reinhardtabend immer ein Fest bedeutet, so bietet auch die Aufführung von Jean Sarmant's „Die Schattenspieler“ im Josefstadt Theater wieder eine freudige Ueberraschung. In den tiefsten Seelenregungen, die hier aufgewühlt werden, fühlt man oft einen Anflug an jenseitige Probleme. Schon das Milieu und der fränkische Held des Stückes bringen die Figur Dwalas aus den „Gespinnsten“ lebhaft in Erinnerung. Der frante, junge Mann, der durch das Leid seiner ersten und unerwiderten Liebe eine Gedächtnisluke zurückbehält, trägt dieses Mädchen, das ihm nur ihre Liebe aus Mitleid schenken will, zurück, da sein geliebter Bruder, der sie ebenfalls liebt, ihn Argwohn in die Seele gepflanzt hat. Da er sie nun nicht mehr für dieselbe hält, die er einst als rein verehrt, geht er in den Tod. Die Glanzleistung der Aufführung war eine junge schwedische Schauspielerin vom königlichen Theater in Stockholm, Fräulein Wiesel, die als Melly tief ergreift. Das Stück sowohl als auch die Aufführung atmeten Vollendung.

Die Pläne des Künstlers, jenes noch unentfaltete Subtil, das den Künstler vor anderen Menschen auszeichnet, hat Vothar Ring zum Inhalte seines Textbuches: „Das Bildnis der Madonna“ gewählt, welches D'Arlo Franz vertonte. Der junge Maler Lorenzo soll für eine Kirche in Florenz ein Madonnenbildnis anfertigen. Sein Gebet zur Mutter Gottes, ihn das Urbild seiner Madonna schauen zu lassen, wird erhört, und er lernt Beatrice, die Gattin des Feldherrn Ridolfi, kennen, die ihm auch Modell steht. Durch das Gemurmel in der Stadt wird der Gatte aufmerksamer und überträgt die beiden bei einer Liebeszene im Atelier. Es folgt ein Zweikampf der Männer, bei dem Beatrice eingreift und ihren Gatten erschlägt. In Lorenzo aber erwacht die Frömmigkeit, und er stößt nun Beatrice, die sich für ihn geopfert hat, von sich. Auch ihr Bildnis wird er zerstört. Sie stirbt jetzt in einem Brunnen. Lorenzo will ihr folgen, wird aber von Pa-

Verbrechen, die unter das Staatschuldgesetz fallen, werden von ihnen abgeurteilt werden. Der Kommandant der Garnison erhielt einen Befehl, in dem er den ihm unterstellten Organen Mahnungen zur Wiederaufnahme der Ordnung gibt. Danach wird das Waffentragen verboten, Heften mit der Eisenbahn sind nur mit Legitimation gestattet, die Ferngespräche werden zeitweilig eingestellt, der Telegraphenverkehr steht unter Zensur. Im Laufe der letzten 48 Stunden sind zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Das Ergebnis wird geheim gehalten, soll aber schon jetzt den Beweis erbringen, daß die Verschwörungen ihren Sitz weit weniger im Inlande als im Auslande haben.

Sofia, 19. April.

Es steht nunmehr fest, daß das Attentat in Sofia gegen den König gerichtet war. Zur Leichenfeier Cosas und Georgiew war unter der Hauptkuppel der Kathedrale ein Thron aufgestellt worden, auf dem der König hätte Platz nehmen sollen. Die Teilnahme des Monarchen an der Leichenfeier wurde erst im letzten Augenblick abgelehnt und der Chef des Generalstabes, Davidow, erhielt den Auftrag, in Vertretung des Herrschers bei der Trauerfeier zu erscheinen. Die Bombe war knapp oberhalb des Thronfeldes angebracht, der durch die Explosion in tausend Stücke zerfiel. Der davor stehende General Davidow wurde bis zur Unkenntlichkeit verstückelt. Nach Wiener Meldungen befindet sich unter den Schwerverletzten auch der Wiener Sozialistenführer, der frühere Direktor der Landesgendarmerie und der Chef der Wohnhausgendarmerie. Die Kathedrale, die ungefähr 2000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine der beiden Kuppeln ist eingestürzt. Der größte Teil der Opfer wurde unter den herabstürzenden Trümmern begraben. Die Volksmiliz ist mobilisiert. Die Grenze ist gesperzt. Nur einzelne auswärtige Reisende werden durchgelassen. Außer der Explosion der Kollisionsmaschine explodierten noch zwei Bomben, die von Kommunisten geworfen wurden. Auf Grund ihrer bisherigen Feststellungen über das Attentat in Sofia nimmt die Polizei an, daß es sich dabei um einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan der Agrarkommunisten handelt. Der vorhergegangene Mord an dem General Georgiew sei der erste Teil des Programms der Attentäter gewesen, der die Gelegenheit dazu habe schaffen sollen, sämtliche Regierungsmitglieder und führenden politischen Persönlichkeiten am Tage der Beisetzung des Ermordeten zu versammeln, um an diesem Tage den zweiten Teil ihres Planes auszuführen. Inzwischen hat die Polizei sechs Personen verhaftet, bei denen Papiere vorgefunden worden sein sollen, die sie als Offiziere der roten Armee und Mitglieder des Präsidiums der dritten Internationale ausweisen. Unter den Opfern befinden sich auch sechs Frauen, darunter die Gattin des Generals Georgiew und sechs Kinder. Ferner wurden etwa 25 Abgeordnete der Regierungspartei getötet.

Paris, 19. April.

Der „Matin“ meldet aus Sofia: Die Sicherheitspolizei habe die Urheber des Attentats auf die Kathedrale entbunden und zwar in der Person des Vorstehenden und des stellvertretenden Vorstehenden des kommunistischen Zentralauschusses in Sofia, Jankoff und Minoff. Letzterer, ein ehemaliger Vornieroffizier, soll die Kollisionsmaschine am Tage des Verbrechens auf dem Dache der Kirche angebracht haben. Gegenwärtig befinden sich alle Führer der kommunistischen Bewegung hinter Schloß und Riegel. Gestern begann die Beisetzung der Opfer des Attentats. Sie erfolgte in Anbetracht der großen Zahl der Toten ohne jedes äußere Gepränge.

Sofia, 19. April.

Aus Schumen wird mitgeteilt, daß eine agrar-kommunistische Bande mit dem kommunistischen Führer Gato Petkoff an der Spitze vollständig vernichtet wurde. Es gelang nur einer kleinen Anzahl Banditen, zu entkommen.

Hastentlassung Dr. Hellwigs.

Berlin, 19. April.

Der geheime Finanzrat Dr. Hellwig, der im Zusammenhang mit der Barmataffäre seit langem in Untersuchungshaft sich befindet, ist gestern gegen eine Sicherheitsleistung von 10 000 Mark aus der Haft entlassen worden.

ter Domenico zurückgehalten. Die Musik, obwohl wenig melodisch, ist nicht durchwegs neu, die Instrumentierung ist jedoch durchaus lobenswert. Die Aufführung an der Wiener Staatsoper mit Westwig und Frau Wajel hatte einen schönen Erfolg.

Eine der gelungensten Opernaufführungen fand kürzlich in der Wiener Staatsoper statt: Verdis „Hernani“, mit dem berühmten italienischen Sänger Battistini, ferner Leo Slezak und Frau Selma Kurz als Stars, sowie Pietro Mascagni als Dirigenten. Der 70jährige Battistini, der noch immer hinreichend vermag, wie damals, als er noch viel jünger, im Jahre 1910 in Wien sang, hat im Wiener Publikum auf neue begeisterte Anhänger gefunden, die der meisterhaften Aufführung ihren Beifall in enthusiastischer Weise zollten.

Chormeistertagung in Hagen.

In Hagen fand eine Chormeistertagung statt, zu der sich rund 80 Teilnehmer eingefunden hatten. Nach kurzer Begrüßung sprach zunächst Musikdirektor Rudolf Hoffmann (Wochum) über die Entwicklung der Männerchor-Literatur. Die musikalischste interessante Aufführungen, von den ersten Anfängen der Männerchorkompositionen beginnend, wurden nicht bis zur Neuzeit durchgeführt. Es wäre jedoch eine nützliche Aufgabe, gerade die letzten Jahrzehnte des Männerchorwesens mit ihrer Hochflut von Kompositionen gründlich unter die Lupe zu nehmen und die Spuren vom Weizen zu scheiden. Wenn das künstlerische Niveau unserer Männerchorprogramme gehoben werden soll, dann muß hier der Hebel angelegt werden. Die „Praktischen Dirigierübungen“ übernahm Kapellmeister A. Langs (Kassel). Seine aus dem Stegreif gegebenen Anleitungen sowie sein eleganten Vortrag, über den Verlauf einer Chorführung, zeigten den erfahrenen Praktiker. Der zweite Tag brachte einen Vortrag des Musikdirektors R. Zimmer (Horne) über die musikalische Erziehung durch den Chormeister. Der Dirigent soll sowohl der sichere Führer als auch der Freund seiner Gesangsbrüder sein. Das ist nicht immer leicht. Es erfordert seines Empfinden und pädagogischen Takt, hier die richtige Mitte zu halten. Direktor

Der Abbruch der Vernehmung Barmats.

Berlin, 19. April.

Vor dem Reichsunteruchungsausschuß für die Kreditanstalt wurde gestern die Vernehmung Julius Barmats im Schwurgerichtssaal zu Mosb fortgesetzt. Zunächst wandte sich die Vernehmung wiederum dem Konbenschmiedgeschäft zu, bei dem Barmat an die Reichsstellen Wäldchen mit 14 Unzen Inhalt anstatt mit 16 Unzen geliefert haben soll. Barmat schob die Schuld an dem geringeren Inhalt auf die Lieferfirma und versprach, gegen diese Firmen im Klagenwege vorzugehen. (Trotz wiederholten Drängens der Reichsstellen hat er das bis jetzt aber noch nicht getan). Die Lieferfirmen erklärten übereinstimmend, Barmat habe bei dem Abschluß der Geschäfte gewünscht, daß tatsächlich nur 14 Unzen Dose geliefert würden. Eine holländische Firma habe auf Veranlassung Barmats eine besondere Etikette über 16 englische Unzen herstellen lassen. Dabei soll Barmat gesagt haben, die Firma könne ruhig 16 Unzen drucken lassen, die Berliner würden nicht merken, daß der Inhalt tatsächlich nur 14 Unzen betrage. Barmat bestritt das und behauptete, bei seinen Lieferfirmen 16 Unzen-Dosen bestellt und bezahlt zu haben. Demgegenüber wurde von dem Zeugen Rommel hervorgerufen, daß von dem Direktor der Firma, die die falschen Etiketten aufgelegt hätte, erklärt worden sei, daß diese falschen Etiketten auf Veranlassung Barmats angefertigt worden seien. Weiter hätten die Direktoren der Lieferfirmen erklärt, daß sie niemals die Absicht gehabt hätten, mehr als 14 Unzen-Dosen zu liefern und daß sie auch keine höhere Vergütung erhalten hätten. Nach Auffassung des Zeugen sei ein Scheinvertrag abgeschlossen worden.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde ausführlich die Frage der Lieferfirma behandelt. Der Zeuge Rommel hatte behauptet, daß Barmat seine Waren erst mit den Krediten des Reiches eingekauft hätte. Von Barmat wurde das entschieden bestritten. In einem Kreuzverhör, das sich in der Verhandlung entwickelte, schränkte der Zeuge Rommel seine Aussage soweit ein, daß das nur kein Einbruch gewesen sei. Argendwelche Tatsachen habe er dafür nicht. Auf ausdrückliches Befragen verneinte Barmat darauf nochmals, daß er politische Beziehungen für irgendwelche wirtschaftliche Vorteile benutzt habe. Er behauptete im Gegenteil Schwierigkeiten gehabt zu haben, daß er sich zur sozialdemokratischen Partei bekannte.

Die Vernehmung Barmats wurde darauf geschlossen. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird voraussichtlich erst in drei Wochen stattfinden.

Das außenpolitische Programm Brindis.

Paris, 18. April.

Das außenpolitische Programm der neuen Regierung ist in großen Umrissen bekannt. Das bedeutet die Fortsetzung der Politik Serriots. Brindis hält infolgedessen an dem vorbehaltlosen Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund fest und erstrebt eine finanzielle Regelung mit Rußland. Er ist Anhänger des Garantievertragsprojektes, das auf fünf Mächte ausgelegt werden soll. Weiter befürwortet er eine baldige Lösung des Kriegsschuldenproblems. In der Frage der Gesellschaft beim Vatikan bezieht er Grund zu der Annahme, daß Brindis weiterhin Gegner der Aufhebung der Exkommunikation sein wird.

Das Kabinett Painlevé wird am Dienstag zum ersten Mal vor das Parlament treten. Die Regierungserklärung, die bei dieser Gelegenheit zur Beratung gelangt, wird erst in dem für Montag anberaumten Ministerrat ausgearbeitet werden. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß Painlevé wahrscheinlich die Erklärung so kurz wie möglich fassen wird. Sie wird lediglich den Hinweis enthalten, daß die Sicherheit und die finanzielle Wiederaufrichtung Frankreichs die beiden großen Probleme seien, die zur Zeit das ganze öffentliche Interesse beherrschen. Die Regierung werde dementsprechend um die Einräumung eines langfristigen moralischen Kredites einkommen.

Politische Uebersicht.

+ Reichsarbeitsminister Brauns wieder im Dienst. Reichsarbeitsminister Brauns ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

+ Beendigung des Tschelaprozesses. Der Tschelaprozess ist nach 47 Verhandlungstagen mit dem Schlußwort der Angeklagten zu Ende gegangen. Das Urteil soll am 24. April verkündet werden.

Dr. Schnitzler (Essen) verbreitete sich über die Tonika-Do-Methode. Der Gedanke, unsere Sänger zu bewußtem Notensingen zu erziehen und zu bilden, ist so berechtigt und notwendig wie er alt ist. Daß dazu auch die Tonika-Do-Methode geeignet ist, bewies Dr. Schnitzler; wenngleich man auch mehrfach die Meinung äußerte, daß man die gleichen Erfolge erzielen würde, wenn man sofort auf die Note selbst lösginge. Es kommt weniger auf die Methode an. Wesentlich ist nur, daß in dieser Beziehung etwas geschieht, damit das geistigende und geistigende „Einpausen“ erlirp bleibt.

Der Beschluß der Tagung bildete die Besprechung der für das Bundesfest in Münster 1926 vorgesehenen Chöre. Es wurden ausgewählt für den ersten Teil:

1. Beethovens „Gottes Macht und Vorsehung“,
 2. Fingst, „Schenkenbachs Reiterlied“,
 3. Reiter „Deutscher Volksruf“,
 4. Kremsler „Prinz Eugen“ (besondere Noten).
- Für den zweiten Teil sind vorgesehen:
1. „Soll ins Fenster scheit die Sonne“,
 2. „Ach wie ist's möglich dann“,
 3. „Gefellenwunderlied“,
 4. „Deutsche Wälder“, allesamt von W. Speidel mit Orchester (besondere Noten).
- Musikdirektor Rudolf Hoffmann (Wochum) führte die einzelnen Chöre mit Erläuterungen am Flügel vor und äußerte den Wunsch, beim Einstudieren im Interesse der Einheitlichkeit sich möglichst genau nach den angegebenen Zeichen zu richten.

= Die Zukunft des Dreifaltigkeits-Theaters Reutheims. Das oberstelethische Dreifaltigkeits-Theater Reutheims-Gleiwitz-Gründung, das zu Beginn der Spielzeit 1924-25 gegründet worden ist, ist in eine militärische finanzielle Lage geraten. Die preußische Regierung hat in Anbetracht der kulturellen Notwendigkeit des Dreifaltigkeits-Theaters beschlossen, das Unternehmen grundsätzlich zu fördern. Mit den Verträgen über die notwendigen Maßnahmen ist bereits begonnen worden. Die Regierung ist außerdem bereit, die notwendigen Kosten zu tragen; der Fortbestand des Theaters soll auch für die nächste Spielzeit gesichert werden.

Aus dem

Aus dem

+ Weimar, 18. April. Der Reichsausschuß für die Kreditanstalt wurde gestern die Vernehmung Julius Barmats im Schwurgerichtssaal zu Mosb fortgesetzt. Zunächst wandte sich die Vernehmung wiederum dem Konbenschmiedgeschäft zu, bei dem Barmat an die Reichsstellen Wäldchen mit 14 Unzen Inhalt anstatt mit 16 Unzen geliefert haben soll. Barmat schob die Schuld an dem geringeren Inhalt auf die Lieferfirma und versprach, gegen diese Firmen im Klagenwege vorzugehen. (Trotz wiederholten Drängens der Reichsstellen hat er das bis jetzt aber noch nicht getan). Die Lieferfirmen erklärten übereinstimmend, Barmat habe bei dem Abschluß der Geschäfte gewünscht, daß tatsächlich nur 14 Unzen Dose geliefert würden. Eine holländische Firma habe auf Veranlassung Barmats eine besondere Etikette über 16 englische Unzen herstellen lassen. Dabei soll Barmat gesagt haben, die Firma könne ruhig 16 Unzen drucken lassen, die Berliner würden nicht merken, daß der Inhalt tatsächlich nur 14 Unzen betrage. Barmat bestritt das und behauptete, bei seinen Lieferfirmen 16 Unzen-Dosen bestellt und bezahlt zu haben. Demgegenüber wurde von dem Zeugen Rommel hervorgerufen, daß von dem Direktor der Firma, die die falschen Etiketten aufgelegt hätte, erklärt worden sei, daß diese falschen Etiketten auf Veranlassung Barmats angefertigt worden seien. Weiter hätten die Direktoren der Lieferfirmen erklärt, daß sie niemals die Absicht gehabt hätten, mehr als 14 Unzen-Dosen zu liefern und daß sie auch keine höhere Vergütung erhalten hätten. Nach Auffassung des Zeugen sei ein Scheinvertrag abgeschlossen worden.

+ Gerthe, 20. April. findet hier das 20. Jahresfest der Reutheims-Gleiwitz-Gründung statt. Die Reutheims-Gleiwitz-Gründung, die zu Beginn der Spielzeit 1924-25 gegründet worden ist, ist in eine militärische finanzielle Lage geraten. Die preußische Regierung hat in Anbetracht der kulturellen Notwendigkeit des Dreifaltigkeits-Theaters beschlossen, das Unternehmen grundsätzlich zu fördern. Mit den Verträgen über die notwendigen Maßnahmen ist bereits begonnen worden. Die Regierung ist außerdem bereit, die notwendigen Kosten zu tragen; der Fortbestand des Theaters soll auch für die nächste Spielzeit gesichert werden.

+ Schulen in Gerthe. Schulen in Gerthe, 23. April. findet hier das 20. Jahresfest der Reutheims-Gleiwitz-Gründung statt. Die Reutheims-Gleiwitz-Gründung, die zu Beginn der Spielzeit 1924-25 gegründet worden ist, ist in eine militärische finanzielle Lage geraten. Die preußische Regierung hat in Anbetracht der kulturellen Notwendigkeit des Dreifaltigkeits-Theaters beschlossen, das Unternehmen grundsätzlich zu fördern. Mit den Verträgen über die notwendigen Maßnahmen ist bereits begonnen worden. Die Regierung ist außerdem bereit, die notwendigen Kosten zu tragen; der Fortbestand des Theaters soll auch für die nächste Spielzeit gesichert werden.

+ z. Linden-Da. Wald des bisf. Sacketal zum durch die Staatsforstverwaltung. Sacketal den Obsten Auftrag zur haufen spaltenst. rücken. Der folger namhaft ge. wa, Gid, Cav. Gobel. Auf aus. schusses, Land. Eizung der Amt. naam. aas 5. Dahlhausen an. sammlung führt rung der Amt. genannten Amt. in erster Linie Verwaltung des präsidenten emp. Naaf, 19. April. einen anderen R. ter Dide hat R. chumer Verbes. abgetreten. Der fiber das Vorkau. lassen.

+ ch Naaf, 20. April. fische der auf. fahren wir, das. Jahre 1871/72. Linden-Da. Wald des bisf. Sacketal zum durch die Staatsforstverwaltung. Sacketal den Obsten Auftrag zur haufen spaltenst. rücken. Der folger namhaft ge. wa, Gid, Cav. Gobel. Auf aus. schusses, Land. Eizung der Amt. naam. aas 5. Dahlhausen an. sammlung führt rung der Amt. genannten Amt. in erster Linie Verwaltung des präsidenten emp. Naaf, 19. April. einen anderen R. ter Dide hat R. chumer Verbes. abgetreten. Der fiber das Vorkau. lassen.

+ ch Naaf, 20. April. fische der auf. fahren wir, das. Jahre 1871/72. Linden-Da. Wald des bisf. Sacketal zum durch die Staatsforstverwaltung. Sacketal den Obsten Auftrag zur haufen spaltenst. rücken. Der folger namhaft ge. wa, Gid, Cav. Gobel. Auf aus. schusses, Land. Eizung der Amt. naam. aas 5. Dahlhausen an. sammlung führt rung der Amt. genannten Amt. in erster Linie Verwaltung des präsidenten emp. Naaf, 19. April. einen anderen R. ter Dide hat R. chumer Verbes. abgetreten. Der fiber das Vorkau. lassen.

+ ch Naaf, 20. April. fische der auf. fahren wir, das. Jahre 1871/72. Linden-Da. Wald des bisf. Sacketal zum durch die Staatsforstverwaltung. Sacketal den Obsten Auftrag zur haufen spaltenst. rücken. Der folger namhaft ge. wa, Gid, Cav. Gobel. Auf aus. schusses, Land. Eizung der Amt. naam. aas 5. Dahlhausen an. sammlung führt rung der Amt. genannten Amt. in erster Linie Verwaltung des präsidenten emp. Naaf, 19. April. einen anderen R. ter Dide hat R. chumer Verbes. abgetreten. Der fiber das Vorkau. lassen.

+ ch Naaf, 20. April. fische der auf. fahren wir, das. Jahre 1871/72. Linden-Da. Wald des bisf. Sacketal zum durch die Staatsforstverwaltung. Sacketal den Obsten Auftrag zur haufen spaltenst. rücken. Der folger namhaft ge. wa, Gid, Cav. Gobel. Auf aus. schusses, Land. Eizung der Amt. naam. aas 5. Dahlhausen an. sammlung führt rung der Amt. genannten Amt. in erster Linie Verwaltung des präsidenten emp. Naaf, 19. April. einen anderen R. ter Dide hat R. chumer Verbes. abgetreten. Der fiber das Vorkau. lassen.

+ ch Naaf, 20. April. fische der auf. fahren wir, das. Jahre 1871/72. Linden-Da. Wald des bisf. Sacketal zum durch die Staatsforstverwaltung. Sacketal den Obsten Auftrag zur haufen spaltenst. rücken. Der folger namhaft ge. wa, Gid, Cav. Gobel. Auf aus. schusses, Land. Eizung der Amt. naam. aas 5. Dahlhausen an. sammlung führt rung der Amt. genannten Amt. in erster Linie Verwaltung des präsidenten emp. Naaf, 19. April. einen anderen R. ter Dide hat R. chumer Verbes. abgetreten. Der fiber das Vorkau. lassen.

+ ch Naaf, 20. April. fische der auf. fahren wir, das. Jahre 1871/72. Linden-Da. Wald des bisf. Sacketal zum durch die Staatsforstverwaltung. Sacketal den Obsten Auftrag zur haufen spaltenst. rücken. Der folger namhaft ge. wa, Gid, Cav. Gobel. Auf aus. schusses, Land. Eizung der Amt. naam. aas 5. Dahlhausen an. sammlung führt rung der Amt. genannten Amt. in erster Linie Verwaltung des präsidenten emp. Naaf, 19. April. einen anderen R. ter Dide hat R. chumer Verbes. abgetreten. Der fiber das Vorkau. lassen.

**Einmaliges
Preis - Angebot!**

Albert Gompertz & Co.

5 Friedrichstrasse 5

Bis 24. April 1925.

Mehrere Tausend Schirme für Damen, Herren u. Kinder habe ich in nur guten Qualitäten und neuester Ausstattung während dieser Woche besonders preiswert bereitgestellt.

Schirm u. Stiefel Woche



**Gompertz
Garantie-Schirme**

Weltmarke
14⁵⁰

Unerreicht
12⁵⁰

Brillant
9⁵⁰

Triumph
8⁵⁰

Wettertrotz
6⁵⁰

Soliditas
4⁵⁰

Kinder-Schirme
2⁹⁵

Stadttheater
Bochum - Duisburg
Montag, 20. April.
7.30 - 10.15. 8. 27.
Kriegs-Mythos.
Dienstag, 21. April.
8 - 10.30.
Bühnenwortschund:
Richard II.

Union-Palast
Nur noch
Montag u. Dienstag
8 Uhr (pünktlich)

**Die Förster-
christel!**
Lisa von Hilow
als Gast.
Ermäßigungs-Karten.
Abschnitt 2 und 3.
haben Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Münchener Bierfeste
im B. T. der Tonhalle
Täglich ab 7 Uhr:
Original
Münchener Schützenkapelle
Kapellmeister Schützennickel.
Die neue
hervorragende Einlage:
4
Sänger vom Rhein
Kunstgesangsquartett
in höchster Vollendung
10 Jimmy-Girls
in ihren verschiedenen Tänzen
Eintritt frei.

KREFELDER VERKEHRS- UND HEIMATWOCHE
KOMMEN SIE 456
zur **MAI**
Reklametagung
nach Krefeld
und Sie verdienen Geld!
Vorträge: Das Plakat - Das Inserat
Der Film - Das Schaufenster - Die Licht-
reklame - Reklame-Umzüge
Schaufenster-Wettbewerb - Modenschau
Plakat-Ausstellung usw.
VERANSTALTET VOM VERBAND DEUTSCHER REKLAMEFACHLEUTE / E. V.
ORTSGRUPPE LINKE NIEDERRHEIN, SITZ KREFELD.

Gebrauchte
Badewanne
zu kaufen gesucht
W. H. Klein,
Herper Str. 94.

Wehr. Sommerhüte: Hüter f. b. 5., 4., 3.
u. ein Federhut bill. Kl. b. Städt. 294. I
zu verk. (98909) zu verk. (99029)
Obere Marktstr. 39. Schröder, Galtropstr.
2. Etage. 41 a. Schützenhol.

Weltlichtspiele

Wir zeigen:

Goll und Faber



Vorführungszeiten: 3 1/4, 5 3/4 und 8 1/2 Uhr.



Nimphius
Bochum, Bongardstraße 18
Schirmfabrik mit elektr.
Betrieb.
Reparaturen - Be-
züge - Modernisie-
ren der Schirme
fachgemäß und aller-
schnellstens.

**Schreib-
maschine**
gut erhalten,
zu kaufen gesucht.
Ang. unt. 2 u. 17
an die Gesch. d. 3.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Kassel erließ im November 1918 folgende Bekanntmachung:

Mitbürger und Soldaten! Heute trifft der Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit Offizieren und Mannschaften des Großen Hauptquartiers in Kassel ein, um von Wilhelmshöhe aus die Demobilisation unserer Truppen zu leiten. Hindenburg gehört dem deutschen Volke und dem deutschen Heere. Er hat sein Heer zu glänzenden Siegen geführt und sein Volk in schwerer Stunde nicht verlassen. Nie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichtenfüllung uns näher gestanden als heute. Seine Person steht unter unserem Schutz. Wir wissen, daß die bürgerliche und soldatische Bevölkerung Kassels ihm nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird und daß er vor jeder Belästigung sicher ist. Der Generalfeldmarschall trägt Waffe, ebenso die Offiziere und Soldaten des Großen Hauptquartiers, wenn sie ihn begleiten.

Für den Arbeiter- und Soldatenrat: Grzesinski.

Wie hoch Hindenburg von dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert geschätzt wurde, beweist am besten folgendes von ihm an Hindenburg gerichtetes amtliches Schreiben:

„Gerne benutze ich diese Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Vaterlande während des Krieges und in jetziger Zeit unter großer Aufopferung geleisteten Dienste den unaussprechlichen Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Daß Sie auch in den Zeiten schwerer Not in Treue auf Ihrem Posten ausgeharrt und dem Vaterlande Ihre Persönlichkeit zur Verfügung gestellt haben, wird Ihnen das deutsche Volk niemals vergessen. . . .“

In einem Brief, welchen der langjährige fortschrittliche Führer der demokratischen Partei, Dr. Müller-Meiningen, zugleich im Namen seines Freundes Nikolaus Stolz an den Führer der deutsch-demokratischen Partei, Abg. Koch, richtet, den die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht, heißt es u. a.: Wir erjuchten in letzter Stunde, da durch die Kandidatur Hindenburg eine neue Lage geschaffen ist, die Einigung auf eine neue verfassungstreuere Persönlichkeit, welche über den Parteien steht, zu schaffen. Welche persönlichen und politischen Bedenken man hegen mag, Hindenburg ist der Mann, der ehrlich die Verfassung achtet, auf den sich auch die deutsch-demokratische Partei zur Vermeidung von Zwietracht einigen könnte. Wagt, gegen dessen außen- und innenpolitische Stellungnahme wir schwere Bedenken hegen, können wir unsere Stimme nicht geben.

L. P. 2

Der Reichsblock.

Tonhallen-Bier-Restaurant
DAS HAUS DER GUTEN KÜCHE!

Unter Leitung eines hervorragenden Küchenchefs!
Diners und grosse Abendkarte

zu mässigen Preisen!

Behandlung von Frauenkrankheiten
durch Thure-Brandt-Massage
zur Vermeidung von Operationen.
Luise Wackerzapp
Wittenerstraße 4. a 587.

Damenfahrrad
Brennabor, f. neu,
bill. zu verk. (98999)
Neumann,
Düppelstraße 23.

Gebr. herd
Rechtsfeuerungs-
zu kaufen gesucht.
zu verk. i. d. Gesch.
d. 3. u. Nr. 99015.

Weißwein-
Rotw.-Kogn.-
Litter-
Flaschen
kauft an u. holt ab
Ldw. Benhardt
Bochum,
Wemelsb. Str. 41.
Teleb. 2964.

Pianos
moderne
klingschöne
von 1050 Mk. an.
Teilzahlung gestattet
Planohaus
MARKS
Kaiser Wilhelmstraße

Drähte
verzinkt und roh.
Stacheldraht, Draht-
gewebe und Draht-
geflechte aller Art für
Bergbau, Landwirt-
schaft, Bauindustrie,
kompl. Drahtzaun-An-
lagen, Schutzver-
sitterung

Rösler & Lönne
Drahtwerk, Bochum
(unter den Linden 28-30)

Nährsalzminen.
neu und gebraucht,
von 40 Mark an,
gegen Teilzahlung.
Heuter, Veraltstr. 8,
am Schwanenmarkt.



Hämorrhoiden.

Dringt automatisch in
die Sitze der Krank-
heitskeime ein, besol-
gelt rasch die Be-
schwerden u. bringt die

Hämorrhoiden.

zur Schrumpfung.
R.-M. 3.-, in Apothek.
bestimmt. Alte Apo-
theken Marktplatz
Gratisprospekt Nr. 7
durch

Chemische Fabrik
MERZ & Co.
Frankfurt a. M.

**National
Lassen**
alle Größen, taucht
zu hohen Preisen
Paul Mantgen
Berlin-Gretnitz
Riffingstr. 3.

Altpapier
wird gekauft u. ab-
gekauft. (99040)
Rohproben-
sandlung
Wollfemart 29,
Telephon 2552.

**Safelüber-
beded**
hochmod. Muster, 90
Gr., 72telig, febril-
neu, Nr. 180, ver-
kauft (98970)
Süppitz bei Gröna,
Königsallee 32 III.

Nr. 91. 3

Bochum

Der Segen

Das Jugend-
jahres in K
Jugend so weite
Worten begann:
auf Erziehung zu
lichen Tüchtigkeit
Reiches nur in
zung gekommen.
deutsche Volk sich
antwortung genug
hat, mitzuarbeiten
Schon seit länge
her nicht mit G
der Zwangserzie
Ende des vorigen
Deutschlands so
Verbrechertum so
Fürsorgegele
bern schon vorher
erscheint im Ge
schönes mütterlich
Geleß einen bitt
forgesegleß wurde
in Wort und S
füller geworden.
mit sich und grei
rechte, die noch d
wenn ein Kind
der Eltern und i
ist, kommt der E
gebung heraus,
einem tüchtigen
eblen Zieles ein
Nach dem neuen
Kiden zunächst u
hier muß die frei
es ist keine leich
und Menschenfer
Es gilt den Sch
nicht allein sein
das der Eltern,
Aufsichtführende
erziehung nötig i
sachen begründet
genweg, über da
amt bis zum Z
immer wieder gu
daher mit dem
Schaden eintritt.
Die meisten Kin
forgesamtalten,
den Familien un
he in gelunder L
erziehung bauert
allen nupbringen
werden die Bögli
bindest sich mit d
Menschen die Vo
Gefängnismanern
h. B. Wengern,
blühenden Gärten
Kinge angeleitet
arbeit, wie ihnen
Gefelligkeit. Die
ziehung zum fittl
wie ist der Erfol
wort schuldig, ab
anfasten, der z
ermittelt, daß z
und tüchtige, bra
ein schöner Sohn
wert ist. Wenn
treue Mitarbeit
wirkung des E
Strom von Seg

* (Krankenge-
tralverband deut
hinterbliebener V
schrieben: Versch
in denen Krieges
sorgungslebens
krank feierten, v
lung von Krank
beranlaßt, einma
ser Frage herbei

Die Spur
54)

Amerikanisches G

Er warf ein
deren. Der star
die Bleichen, la
in die Ferne ge
sammengerepht.
„Es wird ge
da von den Wip
„Noch heute
finalisgehen! A
Sie schritten
der General sei
ersten Augenbli
das und seine F
sein Schritt w
tamen. Jetzt d
beginnen.
„Ja, Herr S
die Kräfte hier,
Wandewiesen e
wechseln hin un
Das soll ject an
„Sie können
Sie die Gefang
wieviel regulär
irregulären Van
nach Drenburg
gramme erreich
adresse in Berli

„Der Kaiser
Um die M
Wolke kundgegeb
Teile des Land
verbreitet. Ein
des Riesenreich

Dienstag, den 21. April, abends 8 Uhr:

Grosse Kundgebung des Reichsblocks Bochum

für die Kandidatur HINDENBURG
im Evangelischen Vereinshaus, Bochum, Mühlenstrasse 25.
Redner: Dr. Kroll-Berlin.

Nur Anhänger haben Zutritt.

Reichsblock Bochum.

Bochumer Nachrichten.

Der Segen des Jugendwohlfahrtsgegesetzes.

Das Jugendwohlfahrtsgegesetz ist am 1. April vor-
hen Jahres in Kraft getreten. Dieses Gesetz, das der
Jugend so weitgehende Fürsorge verbietet und mit den
Worten beginnt: „Jedes deutsche Kind hat Anspruch
auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaft-
lichen Tüchtigkeit“, ist leider durch die Geldnot des
Reiches nur in eingeschränkter Weise zur Durchfüh-
rung gekommen. Alles kommt nun darauf an, wie das
deutsche Volk sich einstellt zu diesem Gesetz, ob es Ver-
antwortung genug in sich fühlt und den ersten Willen
hat, mitzuarbeiten für das Wohl der bedrohten Jugend.
Schon seit längerer Zeit wurden jugendliche Verbre-
cher nicht mit Gefängnis bestraft, sondern sie wurden
der Zwangs- und Zuchtanstalt überwiesen. Als aber gegen
Ende des vorigen Jahres die Industrialisierung
Deutschlands so rasch fortschritt und das jugendliche
Verbrechertum so rasch zunahm, wurde 1900 das
Jugendwohlfahrtsgegesetz geschaffen, das nicht allein beseitern, son-
dern schon vorbeugend wirken sollte. Zum ersten Mal
erscheint im Gesetzbuch das Wort „Fürsorge“, ein
schönes mütterliches Wort, das aber durch eben dieses
Gesetz einen bitteren Beigeschmack erhielt. Das Für-
sorgegesetz wurde gefasst und verabschiedet und bekämpft
in Wort und Schrift, erst in letzter Zeit ist es etwas
stiller geworden. Zweifellos bringt es große Härten
mit sich und greift tief in die heiligsten Menschen-
rechte, die noch dazu vom Gesetz vertrieben sind. Aber
wenn ein Kind durch den lieblichen Lebenswandel
der Eltern und ihr schlechtes Beispiel sittlich gefährdet
ist, kommt der Staat und nimmt es aus seiner Um-
gebung heraus, um es in gesunden Verhältnissen zu
einem tüchtigen Menschen zu erziehen. Trotz des
ebenen Gesetzes ein Gewaltakt, der tiefe Wunden schlägt.
Nach dem neuen Gesetz sollen die gefährdeten Jugend-
lichen zunächst unter Schutzaufsicht gestellt werden, und
hier muß die freiwillige Liebestätigkeit einfließen. Aber
es ist keine leichte Aufgabe und es gehört viel Liebe
und Menschenkenntnis dazu, sie richtig auszuführen.
Es gilt den Schülern in jeder Richtung zu fördern,
nicht allein sein Vertrauen zu erlangen, sondern auch
das der Eltern, und immer wachsam zu sein. Der
Aufsichtsführer soll rechtzeitig erkennen, ob Fürsorge-
erziehung nötig wird, doch muß der Antrag durch Tat-
sachen begründet sein. Dieser durchläuft den Instan-
zenweg, über das kirchliche und kommunale Jugend-
amt bis zum Vormundschaftsgericht, wo der Fall
immer wieder gründlich nachgeprüft wird. Man darf
daher mit dem Antrag nicht zu lange warten, ehe
Schaden eintritt, der nicht wieder gut zu machen ist.
Die meisten Kinder bleiben nicht lange in der Für-
sorgeanstalt, sondern werden nach Möglichkeit in
den Familien untergebracht, meist auf dem Lande, wo
sie in gesunder Umgebung aufwachsen. Die Fürsorge-
erziehung dauert bis zum 21. Jahre. Als gereifte, in
allen nützlichen Arbeiten unterrichtete Menschen
werden die Jünglinge in die Welt geschickt. Leider ver-
bindet sich mit dem Wort „Fürsorge“ bei den meisten
Menschen die Vorstellung von harter Zucht und hohen
Gefängnisstrafen. Doch diese schwindet, wenn man
p. B. Wengern, das freundliche Heim sieht mit seinen
blühenden Gärten und beobachtet kann, wie die Jög-
linge angeleitet werden zu Näh-, Haus- und Garten-
arbeit, wie ihnen Freude bereitet wird durch heitere
Geselligkeit. Die Hauptsache ist jedoch die innere Er-
ziehung zum sittlichen, charaktervollen Menschen. Und
wie ist der Erfolg? Die Statistik bleibt uns die Ant-
wort schuldig, aber die oberste Behörde der Fürsorge-
anstalten, der Landesoberkommissar, hat durch Umfrage
ermittelt, daß zwei Drittel der Entlassenen gerettet
und tüchtige, brauchbare Menschen wurden. Währlich,
ein schöner Lohn, der wohl des Schweißes der Ehlen
wert ist. Wenn nun weite Kreise sich bereit finden,
treue Mitarbeit zu leisten, dann kann von der Aus-
wirkung des Jugendwohlfahrtsgegesetzes ein reicher
Strom von Segen ausgehen auf unser deutsches Volk.

Krankengeld für Versorgungskranke. Vom Zen-
tralverband deutscher Kriegsteilnehmer und Krieger-
hinterbliebenen Bochum, Wörthstraße 2, wird uns ge-
schrieben: Verschiedene Fälle aus den letzten Wochen,
in denen Kriegsteilnehmer, die auf Grund ihres Ver-
sorgungsgeldes länger als 26 Wochen bzw. 39 Wochen
krank feierten, von den Krankentafeln die Weiterzah-
lung von Krankengeld verweigert wurde, haben uns
veranlaßt, einmal eine eingehende Entscheidung in die-
ser Frage herbeizuführen. Unter dem 6. April dieses

Wahlkundgebung der Weimarer Koalition.

Bochum, 19. April.

Der heutige Sonntag stand ganz im Zeichen des
Wahlkampfes. Reichsbild wie Weimarer Koalition hiel-
ten zahlreiche Versammlungen ab. Auch die Kommu-
nisten hatten ihre Anhänger zu Kundgebungen auf-
geboten. Auf dem Schützenhof fand morgens 11 Uhr
eine von der Weimarer Koalition einberufene auf
besuche Verammlung statt, die einen besonderen
Antrieb erhielt durch den Aufmarsch von Gruppen des
Reichsbilds Schwarzrotgold. Im Vordergrund der
Bühne nahmen die Fahnenkommandos mit 21 Wagnern
Aufstellung. Oberbürgermeister Lorenz eröffnete die
Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er
ausführte, daß die Parteien, die sechs Jahre lang die
Verantwortung getragen hätten, sich auf einem bloßen
Aufstande beruhten, um die Republik zu sichern.
Diese Parteien hätten als Präsidentenwahlkandidaten
Marx aufgestellt. Der Reichsbild habe v. Gindens-
burg aufgestellt, dessen Person man als schandliche
Schwänke nachgebend, gegen seine innere Überzeugung
sich zur Annahme der Kandidatur bereit gefunden habe.
Es sei ein freies Spiel, das man mit dem alten Mann
getrieben habe. Stresemann, der Vielgesprächige, habe
bisher noch kein Wort für die Kandidatur Gindensburg
gesagt, weil er wisse, daß in außerpolitischer Hinsicht
eine Kandidatur Gindensburg unerträglich und in inner-
politischer Hinsicht höchst bedenklich sei.

Der als erster Redner vorgesehene Oberpräsident
Söring (Soz.) hatte kein Fernbleiben mit Krankheit
entschuldigt. An seiner Stelle sprach zunächst Gewerks-
chaftssekretär Behr (Soz.) und als zweiter, der nach
einem Auftruf auf Über die Notwendigkeit des Zusam-
mengehens der republikanischen Parteien begründete.
Die Kandidatur v. Gindensburg bezeichnete er als eine
Tragikomödie; jeder ehrliche Deutsche müsse be-
denken, um das große Reich der Welt zu retten, was
wäre. Das deutsche Volk wolle, worum es sich am 26.
April handele: dem Reich einen kaisersmännlich begabten
Führer zu geben. Zu behaupten sei es, daß v. Gindens-
burg seinen Freunden nicht in den Arm gefallen sei, als
dieser gegen Erbacher eine Hebe bis zum Tode unter-
nähme, obwohl Erbacher auf Wunsch der obersten
Heeresleitung in den Wald von Compiegne gegangen sei,
um den Waffenstillstand abzuschließen. Als der Kaiser
Heer und Flotte verlassen habe, als alles zusammen-
stürzte, hätten die Parteien der Weimarer Koalition das
Reich vor dem Untergang gerettet. Außenpolitisch be-
trachtet, müsse auf dem obersten Platz ein Mann stehen,
der das Vertrauen der Welt genieße, ein Mann der
Völkerfreundschaft; denn mit Säbeln und Schwert
nicht geht. Gindensburg sei Monarchist, sei Militarist,
gegen den nun einmal, ob mit Recht oder Unrecht, das
Ausland den Mißtrauen erfüllt sei. Der Redner kriti-
sierte das Verhalten des Reichsbilds und forderte die
Kommunisten auf, von ihrer ausschließlichen Sonderkan-
didatur abzuweichen und wenigstens Marx als das kleinere
Uebel zu wählen. Der Freiheit eine Gasse im Sinne
der Freiheit aller Deutschen und der Freiheit Deutsch-
lands; das müsse die Parole am 26. April sein.

Der Schriftleiter der „Reichsbanner-Zeitung“ No-
wak aus Berlin erinnerte an Fritz Dörfler, Eugen
Richter und Ferdinand Rösche, deren Kampf um frei-
heitliche Ausgestaltung der Verfassung jetzt zu Ende ge-
führt werden müsse. Es gehe um Höheres, als um das
Schicksal einer Partei. Die Rechte habe die Wähler in

Jahres wird uns nunmehr von Berlin in dieser Frage
mitgeteilt, daß allen Kriegsbefähigten, die an ihrem
Versorgungsgeld keinen Anteil mehr haben, ein weiteres
das zünftige Versorgungsgeld zu zahlen ist. Zeitliche Beschränkungen in
der Zahlung des Krankengeldes bestehen nicht. Für
diese Kriegsbefähigten ist lediglich der § 8 Absatz 4
des Reichsversorgungsgesetzes zuzuständig. Da in dieser
Frage aber immerhin zwischen den Kriegsbefähigten
und den Krankentafeln Zweifel bestehen, sollten sich alle
in Frage kommenden Kriegsbefähigten unbedingt ge-
naue Auskunft in der Geschäftsstelle, Wörthstraße 2,
geben lassen.

Für Briefkastenbesitzer. Auf Grund der vor-
einigen Tagen veröffentlichten Verordnung der Ver-
sorgung Nr. 234, betreffend den Besitz und den Trans-
port von Briefkästen, ist eine neue Bestimmung zu-
kunftsgültig in Kraft getreten. Am 1. September erforder-
lich, Zugänge von Briefkästen durch Austausch mit
späteren innerhalb vier Tagen nach Anlegung des
Ringes angemeldet werden. Für Briefkasten, die in
Zugang gemeldet werden und durch Kauf von einem
anderen Besitzer erworben sind, muß der Briefkasten-
anmeldung eine Bescheinigung des Verkäufers über den
Verkauf beigefügt werden. Diese Vorschrift ist in allen
Fällen, auch wenn die Briefkasten auf dem Markt zum
Verkauf gelangen, zu beachten. Es liegt im Interesse
der Briefkastenbesitzer, daß sie in den Besitz einer Ver-
scheinigung über die Anmeldung ihrer Briefkasten kom-
men, die sie bei etwaigen Kontrollen der Briefkasten-
bestände vorzeigen können. Zu diesem Zweck werden
die Briefkastenanmeldungen (bis zum 1. September
kommen nur Zugangsmeldungen in Frage) zweckmäßig

Bochum im Reichsbahn-Sommerfahrplan.

Au dem Artikel „Fahrplan-Angelegenheiten“ in Nr.
85 des „B. A.“ wird uns aus dem Reichsbahn-
Verkehrsbüro in Berlin folgende Sommerfahrpläne
geliefert: Mit dem Sommerfahrplan 1925 werden
gelangen also auch auf der diesseitigen Reichsbahn-
strecke (Südlinie) wieder einige wichtige
Schnellzüge zur Einführung, für die — bis auf zwei —
ein fester Aufenthalt auf dem hiesigen Hauptbahnhof
vorgesehen ist. Die Schnellzugverbindungen
zwischen Köln-Berlin-Köln über Bochum-Hauptbahnhof
sind vorübergehend, d. h. vorläufig nur während der
Sommerzeit, um je drei von und nach Leipzig eben-
falls über Bochum-Hauptbahnhof um je zwei vermehrt
worden, was an sich ja auch zu begrüßen ist. Ange-
bracht wäre es auch, von den Leipziger Schnellzügen,
die fast ausschließlich über Dortmund-Süd- und Roder-
born verkehren, demnach auch einige über die obere
Ruhrtalbahn (Strecke Schwerte-Schönefeld) zu leiten.
Wird doch gerade diese Linie, die das höchst romantische
Sauerland von West nach Ost und umgekehrt durch-
quert, von Eisenbahnfreunden mit Vorliebe benutzt.
Die Verbindung Dortmund-Schwerte ist bereits vorhan-
den. In der Fortsetzung wurden über die Strecke
Dortmund-Schwerte auch schon Eilzüge nach und von
Hannover gefahren. Bis zur Stunde sind jene Eil-
züge jedoch noch nicht wieder zur Einführung gelangt,
was im Interesse des Reichsbahns wegen noch zahlreicher
großer Lücken auf der Ruhrstrecke liegen. Daß die
neuen R-D 21 und 22 Köln-Berlin-Köln über
Bochum-Hauptbahnhof ohne jeden Aufenthalt durch-
ziehen, ist in der Tat weniger erfreulich. Eigentümlich-
erweise führt die Stadt Bochum vor langen Jahren
mit diesen Eilzügen gelegentlich deren Einlegung
sogar eine gleiche Zurücklegung. Umso daumal handelte
es sich aber nur um den D 22 Berlin-Köln, der um
10.08 Uhr abends an der Stadt Bochum vorbeifuhr,
während für D-21 ein kurzer Aufenthalt hier selbst
vorgesehen war. Nach vielen Bemühungen war es den
Bochumern damals endlich gelungen, auch für D 22
das Anhalten in Bochum-Hauptbahnhof zu erwirken.
Daher in Bochum ein freudvolles Fest. Das feste Ereignis
wurde sogar in der hiesigen Form bezeugen. Der nach-
folgende Weltkrieg bereitete auch den beiden D-21
und 22 ein jähes Ende. Nun tauchen diese Schnell-
züge abermals wieder auf. Man sollte, offen gestanden,
einen derartigen Fahrplan hinsichtlich der beiden R-D
21 und 22 gegenüber einer Stadt von der Größe und
Bedeutung Bochums mit ihrer gewaltigen Kohlen- und
Eisenindustrie, ihres lebhaften Handels und ausge-
dehnten Gewerbes einfach für gänzlich ausgeschlossen
halten. Man komme uns nicht etwa mit dem Einwand,
daß die verkehrte Fahrzeit dieser D-21 keine
Aufenthalt im Bochumer Hauptbahnhof. Wir Bochum-
ner möchten ebenso gern die Annehmlichkeiten einer
schnellen Fahrt genießen, wie die Bewohner der übrigen
benachbarten Großstädte. Wollen die Bewohner Bo-
chums jene D-21 wirklich benützen dann kann das nur
von Dortmund-Übf. oder Essen-Übf. aus geschehen. Was
hat es denn für unsere Stadt überhaupt für einen Zweck,
daß auf der Südlinie eine äußerst wichtige Schnellzüge
eingeleitet werden, die doch nur an Bochum vorbeifahren.
Alle dahingehenden Bemühungen, Einweisung und Pro-
teste haben leider nichts gefruchtet. Die Hauptverwal-
tung der Reichsbahn blieb unerbittlich. Eigentümlich-
weise ist es ausgerechnet wieder die Großstadt Bochum,
die in solchen Eisenbahn- und Fahrplanfragen derart
zurückgefallen wird. Wir Bochumer erwarten zuversicht-
lich, daß mit diesem Entschluß endlich einmal Schluss ge-
macht und alsbald eine entsprechende Wendung zum
Besseren herbeigeführt wird.

**Kapitalerhöhung der Zuraq. — Eröffnung des
Flugverkehrs.** Das Aktienkapital der Luftverkehrs-Ge-
sellschaft Ruhrgebiet A.-G. (Zuraq), das bei der Grün-
dung auf 2.050.000 Mark festgelegt worden ist, ist in
der letzten Aufsichtsratsitzung um 450.000 Reichsmark
auf 2.500.000 Reichsmark erhöht worden. Die
Erhöhung erfolgte infolge Beitritts weiterer namhafter
Städte, so daß jetzt das ganze rheinisch-westfälische In-
dustriegebiet in der Gesellschaft vertreten ist. Von
den zahlreichen Städten, die die Zuraq für das Flug-
jahr 1925 vorgelegen hat, werden die ersten Strecken
schon ab heute befliegen. Es sind die Strecken Ham-
burg, Bremen, Ruhrgebiet, Frankfurt.
Da der neue Flugplatz der Zuraq bei Dorsten noch nicht
ganz fertiggestellt ist, werden die Flugzeuge bei ihren
ersten Flügen in Münster landen. Ein Umfliegen des
Zuraq-Flugplatzes bei Dorsten findet sofort nach Fertig-
stellung des Flugplatzes statt. Die einzelnen Flug-
linien und Flugzeiten gehen nach folgendem Plan:
I. Hamburg — Ruhrgebiet. Nord-Süd: Ham-
burg ab 12.30 Uhr, Bremen an 13.15 Uhr (1.15 Uhr

Abendblatt
Neueste Telegramme, Kurztel
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Die Spur des Dschingis Khan.

Roman von Hans Dominik.

Amerikanisches Copyright bei August Scherl G. m. b. H., Berlin 1923.

Er warf einen schrägen Blick hinüber zu dem an-
deren. Der stand starr. Wie aus Marmor gehauen
die bleichen, kantigen Züge. Die Augen regungslos
in die Ferne gerichtet. Die schmalen Lippen fest zu-
sammengedrückt.
„Es wird geschehen, wie Sie es befehlen“, kam es
da von den Lippen des Generals.
„Nicht heute! Sofort! Lassen Sie die Befehle
hinabschicken! Kommen Sie!“
Sie schritten der Stadt zu. Erst im Hofen gewann
der General seine alte Ruhe wieder. Was ihm im
ersten Augenblick so unfassbar, so furchtbar erschien,
das und seine Folgen hatte sein Geist jetzt voll erfasst.
Sein Schritt wurde schneller, je näher sie der Stadt
kamen. Herr drängte es ihn, das befohlene Werk zu
beginnen.
„Ja, Herr General, jetzt kann ich ja unbefragt
die Kräfte hier, am Ziti verstärken, um endlich dem
Wanderheer ein Ende zu machen. Die Kräfte
wechseln hin und her, als ob es keine Grenze gäbe.
Das soll jetzt aufhören.“
„Sie können das unbefragt tun... Untersuchen
Sie die Gefangenen recht genau! Stellen Sie fest,
wieviel reguläre chinesische Truppen unter diesen
irregulären Banden sind. Ich fliege in einer Stunde
nach Drenburg... das heißt offiziell. Ihre Tele-
gramme erreichen mich unter meiner alten Geheim-
adresse in Berlin.“

„Der Kaiser... der Sohn des Himmels... tot.“
Um die Mittagstunde war es dem chinesischen
Volkte kundgegeben worden. Bis in die entferntesten
Teile des Landes hatte der Telegraph die Nachricht
verbreitet. Ein schweißes Jucken war durch die Glieder
des Reiches gegangen. Und während noch die

Die Spur des Dschingis Khan.

Herzen der Millionen unter dem Eindruck der Ereignis-
se standen, kam die zweite Botschaft: „Schan Xi,
Togghon-Khan, der Herrzog von Dobraja, ist Regent.“
Da regte es sich stärker, lauter im Lande. Ver-
stärkte Glut wollte sich wieder entfalten. Gefesselte
Hände gerten an ihren Banden. Gefesselte Jüngen
wollten sprechen. Und dann war es wieder still wie
am Tage zuvor.
In der Nacht, die dazwischen lag, hatte die Faust
des Schan Xi schon zugegriffen. Was gegen ihn war,
befand sich in den Händen seiner Häupter. Die Stim-
men der führerlosen Gefolgschaft wurden schwächer,
und dann verstummte alles vor der Wucht der neuen
Lösung.
„Krieg den Europäern!“
Wie ein Steppenfeuer lief es durch die weiten
Ebenen des Reiches und entflammte alle Geister.
Wer hatte die Parole ausgegeben? Niemand
wußte es. Die neue Regierung schwiege. Schwiege
auch, als die Vertreter der fremden Mächte sie inter-
pellierten.
Und dann schallte es weiter und fand sein Echo
auf der ganzen Erde... Krieg!
Es war um die sechste Morgenstunde desselben
Tages. Togghon-Khan lag im großen Beratungszim-
mer des Palastes. Die fensterlosen Wände waren
bedeckt mit großen und kleinen Karten. Die langen,
niederben Tisch waren verborgen unter den Stößen
von Papieren und Plänen.
Die kleine Gestalt des Regenten verschwand fast
in dem großen Sessel, in dem sie zusammengesunken
lag. Er schien zu schlafen. Die Augen waren ge-
schlossen, die Lippen fest zusammengedrückt. Die ganze
Nacht hatte er allein in dem Raum zugebracht. Ruhe-
los war er von einer Karte zur anderen geschritten,
immer wieder die Stellung der kleinen Mädelchen
prüfend und vergleichend, immer wieder Jährlingstol-
nen zusammenstellend und gegeneinanderlegend.
Nun endlich die Worte sich von seinen Lippen
lösten:
„... So muß es gehen! ... So wird es gehen
... So geht es! ...“
Dann hatte er sich in den Sessel gemworfen und

verlurcht, in kurzem Schlaf Erholung zu finden...
Um sieben Uhr waren seine Generale zu ihm befohlen.
Doch vergeblich suchte er den Schlaf. Die Flut
der rastlos arbeitenden Gedanken ließ ihn nicht zur
Ruhe kommen. Der Druck der übermächtigen Ver-
antwortung peinigste seine Nerven immer von neuem
auf. In ihm war das Leben, die Macht, die Zukunft
des größten Volkes der Erde verkörpert.
Mit halbgeschlossenen Lidern blickte er vor sich
hin. Der Schlaf wollte die Herrschaft über ihn ge-
winnen. Nur noch unendlich lag er die Papiere auf
den Tischen... weiße Flächen... weiße
Flächen...
Da... seine Hände umkrampften die Lehnen,
sein Oberkörper beugte sich vor.
„Schnee! ... Schnee! ...“
Er fiel in den Sessel zurück und presste die Hände
auf die Augen.
Was war das damals am Tage des Einzuges des
Kaisers? Schwerer Schnee aus lichten Frühlingstagen
... Sollte er nicht selbst die Fäden auf seiner Hand
zerlegen sehen? Bis auf die eine, die am Ringe des
Dschingis-Khan solange haften blieb... und seinen
Glanz trieb.
War es ein Zeichen des Himmels? War alles
Menschliches? ... Wert dieses einen da drüben?
Dann...
Mit jähem Rud riß er sich empor, die Augen weit
geöffnet. Das Weiße vor ihm gewann feste Gestalt,
es waren die weißen Papiere, die dort auf den
Tischen lagen. Nervös fuhr er sich über die Augen.
Schnee mit der Furcht! ... Menschliches? ...
Nein! Kein Mensch würde jemals so tief in die Ge-
heimnisse der Natur eindringen... Kein Mensch
jemals die Folge der Zeiten verändern können.
„Zweifel habe ich gearbeitet in den letzten Wochen
... Zweifel war es, was meine Nerven spannte. Ruhe
brauche ich... die Ruhe wird kommen, wenn der
Wurf gefallen ist.“ Seine Faust schlug auf das
Papier. „Weg damit! ... Zur Tat!“
Er brückte auf den Bronzeknopf. Ein Adjutant
trat ein.
„Die Generale!“

Resto-Sand
Extr. Ham. Novor.
Alum. acat. tart.
Formul. orig. geb.
Gegen
Hämorrhoiden.
...
National
Lassen

Unterhaltungsabend im evangelischen Arbeiter- und Bürgerverein.

Am Sonntagabend war der große Vereinshausaal voll besetzt. Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein (gegründet 1884) hatte zu einem Vortrags- und Unterhaltungsabend eingeladen. Mit einem gemeinsamen Gesange wurde die Veranstaltung begonnen. Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende, der Ehrenvorsitzende Herr Pastor Bockamp, der länger als ein ganzes Menschenalter an der Spitze des Vereins erfolgreich gewirkt habe. Mit Freude stellte er fest, wie es mit der evangelischen Arbeitervereinsarbeit jetzt wieder vorwärts und aufwärts gehe und wie der Bochumer Zweig wieder zu der alten Kraft und Bedeutung herabblühe, deren er sich in der Vergangenheit bereits erfreut habe. Herr Pastor Bockamp sprach herzliche Worte, warf einen Rückblick auf die Zeit der Gründung, dankte für die ihm zuteil gewordene Ehre und bezeichnete die Arbeit, die er gerade in der evangelischen Arbeitervereinsbewegung habe tun dürfen, als den glücklichsten Schatz in seiner gesamten beruflichen Tätigkeit, die ihm Lebensfreude geworden sei. Mit Freude begrüßte man dann den Abgeordneten W. Innefeld, der auf seiner Fahrt durch den Kreis auch den Arbeiterverein besuchte und in flammenden Worten der Not der evangelischen Kirche gedachte, deren Neuaufbau und Kräftigung jetzt von unten her vorgenommen werden müsse. Dabei müßten die evangelischen Arbeitervereine eine große und verantwortliche Mitarbeit leisten. Wir dürften sie nicht entziehen, wenn sie ihre Kirche nicht aufgeben wollten. Es bedürfte ihrer heute im Kampfe mehr als je. Es gelte für jeden mit innerer Überzeugung seinen Mann zu stellen in der Verteidigung des Protestantismus in Gemeinde, Staat und Reich. Der Gedankengang leitete über zur Reichspräsidentenwahl. Mit Feuer trat der Redner für die Wahl Hindenburgs ein und zerpflückte alle Besenken, die dieser Kandidatur entgegengehalten würden, vom evangelischen Standpunkt aus. Besonders wendete sich der Redner gegen diejenigen Gegner, die mit den Stimmen des Auslandes das Deutsche Volk bange machen möchten. Es gelte eine rein deutsche Sache und ein mutvolles Bekenntnis zu einem Manne, der das volle Vertrauen des ganzen Volkes verdiene und über allen Parteihader stehe. Umwunden waren die Ansprachen von Gesangsvorträgen des Friedenskirchenchors, der in Lehrer Arnold einen sehr feurigen und werbenden Dirigenten besitzt, und von gemeinsamen Viederliedern. Ein kleiner lustiger Cinastel „Eine nette Kiste“, der von der Theaterabteilung recht flott gespielt wurde, machte große Freude.

nachmittags), Bremen ab 13.45 Uhr (1.45 Uhr nachmittags), Ruhrgebiet, Flughafen Münster, an 15.10 Uhr (3.10 Uhr nachmittags), Süd-Nord: Ruhrgebiet, Flughafen Münster, ab 9 Uhr, Bremen an 10.25 Uhr, Bremen ab 10.55 Uhr, Hamburg an 11.40 Uhr. II. Ruhrgebiet — Frankfurt. Nord-Süd: Ruhrgebiet, Flughafen Münster, ab 7.45 Uhr, Frankfurt an 9.30 Uhr; Süd-Nord: Frankfurt ab 17 Uhr (5 Uhr nachmittags), Ruhrgebiet, Flughafen Münster, an 18.45 Uhr (6.45 Uhr nachmittags). Fluganschlüsse bestehen in Hamburg für den Flug nach Münster durch die Linie, die um 8 Uhr morgens in Malmö, in Kopenhagen 8.30 Uhr abfliegt und in Hamburg 10.30 Uhr ankommt, so daß der Anschluß nach Süden um 12.30 Uhr noch erreicht werden kann. In umgekehrter Richtung können die 11.40 Uhr in Hamburg ankommenden Flugzeuge nach Kopenhagen um 16.30 (4.30 Uhr nachmittags) abfliegen, Ankunft in Kopenhagen 18.30 Uhr (6.30 Uhr nachmittags), und in Malmö 19 Uhr (7 Uhr nachmittags). Von Frankfurt aus bestehen Fluganschlüsse in Richtung München — Wien — Budapest; Stuttgart — Schweiz und umgekehrt. Die Linien nach und von Kopenhagen werden vom 1. Mai ab erfolgen, die Linien Wien — Budapest vom 10. Mai ab.

Produktive Erwerbslosenfürsorge. Wie der preussische Minister für Volkswirtschaft in einem Erlass mitteilt, hat sich das Reich damit einverstanden erklärt, daß auch fernerhin die Herstellung von Baustoffen und Bauteilen für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge als große Notstandsarbeit gefördert wird, sofern die Vorschriften des Reichsarbeitsministeriums erfüllt sind. Eine Förderung kommt nur in Frage, wenn ein gemeinnütziges Ziel, oder Bauunternehmen, dessen Träger auch eine Gemeinde sein kann, Baustoffe in eigenen Betrieben für die eigenen Wohnungsbauten herstellen läßt. Ferner sollen diese Arbeiten möglichst in die für das Baugewerbe stilleren Jahreszeiten verlegt werden und dann hauptsächlich erwerbslosen Bauhandwerkern und Bauhilfsarbeitern Beschäftigung bieten. Die Förderung soll in der Regel in der Form von Darlehen erfolgen, die auf längstens fünf Jahre zu gewähren und für ein Jahr zinsfrei zu geben sind.

Scharfe Überwachung der Preisgestaltung auf dem Baumaterialienmarkt. Scharfe Beachtung der Preisgestaltung auf dem Baumaterialienmarkt verlangt ein Erlass des preussischen Innenministers. Er verpflichtet die Polizeibehörden und die mittleren Preisprüfungsstellen zum entsprechenden Vorgehen, falls ein Fall unannehmbarer Preisgestaltung zur Kenntnis kommt. Dem Erlass ist folgende Begründung beigegeben: Die Preisentwicklung, die durch die Gesteinskörnungen nicht gerechtfertigt erscheint, bedeutet eine Ge-

fährdung für den dringend erforderlichen Hausneubau in diesem Jahre. Die vielen Bauaufträge, die mit Gesteinskörnungen, Hypotheken zu bauen genötigt sind und ihren Finanzierungsplänen stabile Baumaterialienpreise zugrunde gelegt haben, kommen in Gefahr, ihre Bauten einstellen zu müssen. Diese Gefahr ist schon so nahe gerückt, daß in Bochum von den planmäßig für dieses Jahr mit Hilfe der Gesteinskörnungen zu errichtenden 750 Wohnungen wohl nur ein Teil erbaut werden wird, wenn nicht eine Herabminderung der Baustoffpreise und der Straßenbaukosten eintritt.

*** Osterfestzeit im Neulandhaus.** In der Zeit vom 7. bis 14. April versammelte das Neulandhaus in Eisenach ein Schaar von Neuländerinnen und Freunden der Bewegung zu gemeinsamer Feier der Karwoche und des Osterfestes. Auch aus hiesiger Gegend waren Teilnehmer herbeigekommen. Universitätsprofessor Dr. H. K. König, hielt Vorträge über das Problem des Lebens. Täglich schloß sich an die Vorträge eine Aussprache, in der die tiefgehenden Fragen im Hinblick auf das persönliche Leben und Erleben des Einzelnen behandelt wurden.

*** Reklameaufklärung.** In der heutigen Nummer erscheint eine Anzeige über die Reklameaufklärung in Kreisfeld. Wir halten es für wesentlich, auf diese Veranstaltung hinzuweisen. Sowohl für den Reklamefachmann als auch für den Reklameverbraucher werden hochinteressante Vorträge gehalten werden, die neue Anregungen bieten. Da gerade in der heutigen Zeit sich auf dem Gebiete der Reklame allerlei Elemente (sogenannte „Auch-Reklamefachleute“) breit machen, welche die unglücklichsten Möglichkeiten zu einer Geschäftspromaganda anbieten, ist es von größter Wichtigkeit, über eine neuezeitliche Werbemethodik Urteile und Anregungen von berufenen Fachleuten zu hören. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, werden eine ganze Reihe von Vorträgen über das Inserat, das Plakat, das Schaufenster, die Sichtreklame, den Film und Propaganda und öffentliche Meinung von anerkannt ersten deutschen Reklamefachleuten gehalten werden. Auskünfte über alle Einzelheiten erteilt auf Wunsch bereitwillig das städtische Verkehrsamt, Rathaus, oder der Schriftführer der Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Reklamefachleute, Willy Klever, Westwall 49.

m. Haftung des Hotels für Gepä. Eine Hotelgesellschaft war für den Verlust von Gepä zum Bahnhof in Berlin haftbar gemacht worden, das einem Hotelgast gehörte. Das Kammergericht hatte die Haftung ausgesprochen. Das Reichsgericht wies die Revision der Hotelgesellschaft zurück und führte u. a. aus, die Haftung aus dem Gastnahmevertrag, der geschlossen war, sei unbedenklich zu bejahen. Nach der Feststellung der Vorinstanz sei anzunehmen, daß das Hotel bei der Aufnahme des Gastes die Gepäbeförderung vertraglich übernommen habe. Die Gepäbeförderung stehe im engsten Zusammenhange mit der Gastaufnahme und werde von den Gastwirten meist übernommen; in Berlin bestünde kein entgegenstehender Brauch, mit dem Hotelgäste zu rechnen haben. Der betreffende Koffer nebst Inhalt sei nach § 701 (2) des Bürgerlichen Gesetzbuches als eingetragene Sache anzusehen, da er einer Person übergeben sei, die von der Hotelgesellschaft befreit war, Gepä entgegenzunehmen. Die Ersatzpflicht für den Verlust ergebe sich aus § 701 (1) des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Haftung werde auch nicht dadurch befreit, daß sich in dem Koffer Schmuggelware befand, die einem Ausfuhrverbot unterlegen habe. Ansprüche in den Hotelräumen, seien nur dann von Bedeutung, wenn sie den Gästen bekannt seien.

H. Warnung vor einer Schwindlerin. Seit längerer Zeit hielt sich zu den verschiedensten Tageszeiten eine unbekannte Frauensperson im Wartesaal erster und zweiter Klasse des Bahnhofs Bochum-Nord auf und wurde mit einer Angelegtheit bekannt, der sie am 16. April einen Koffer mit Schmuckgegenständen zum Kauf anbot. Sie gab an, in einem Warenhaus als Lageristin tätig zu sein. Die Angelegtheit, die auf das Angebot einging, ließ sich zu diesem Zweck von ihrem Arbeitgeber einen Vorbehalt von 50 Mark geben und ging auf der verabschiedeten Stelle. Die Schwindlerin verlangte, ihr das Geld abzunehmen und dann plötzlich zu verschwinden. Die Person wird wie folgt beschrieben: 20 bis 25 Jahre alt, schlank, Haare dunkelblond, Gesicht länglich mit blauer Nase, Augen braun, Nase klein, gradlinig, Zähne vollständig, Gang und Haltung aufrecht, auf dem Kinn hatte sie einen erbsengroßen Fleck, angeordnet Aussehen. Bekleidung: hellgrüner, kleiner Strohhut mit weißem Unterband, langer, heller, beigefarbener Regenmantel, blaues Kleid mit Stickerei am Hals, braunrote Strümpfe und Schuhe und braune Beschuhe. Da anzunehmen ist, daß die Person ihre Schwindeltricks wiederholt wird, wird vor ihr gewarnt.

88 Aus dem Polizeibericht. Durch Nachforschungen wurde aus einer Wohnung an der Schulstraße Lebensmittel und ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt gefunden. Aus einer Wohnung an der Meckener Straße wurden Kleidungsstücke gestohlen. Gegen zwei Weiber, die es verstanden, sich Waren auf Kredit zu verschaffen, diese beschafften und dann plötzlich verschwand, sind inzwischen weitere Anzeigen erteilt worden. — Vorläufig festgenommen wurde eine Frau, die im Evangelischen Vereinshaus Kleidungsstücke entwendet hatte; ein Angelegter einer hiesigen Gasse, der große Mengen Ammoniak verschoben hat, festgenommen wurden zwei Personen auf Grund gerichtlichen Haftbefehls und vorläufig festgenommen drei Personen wegen lieberlichen Umkleetreibens. — Der Aufenthalt des vermischten Kaspar Dietmann ist ermittelt, er hat in einem auswärtigen Krankenhaus Aufnahme gefunden.

*** Kleine Tageschronik.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte am Samstag Stadtobersekretär B. im. m. e. m. a. n. begehen. Ihm wurden zahlreiche Glückwünsche dargebracht. — Am Freitag nachmittags gegen 5 Uhr stieß an der Unterführung der Herner Straße

ein Personen-Auto mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei die Scheiben des schwer beschädigten Autos in Trümmer gingen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Veranstaltungen und Vergnügungen

(*) **Union-Palast-Operettenbühne.** Nur noch Montag und Dienstag gelangt die reizende Operette „Die Fortschrittler“ zur Aufführung. Ermäßigungsarten Abt. 1 und 2 und 3 Gültigkeit. In Vorbereitung: „Der fidele Bauer“.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Die Ursache des Unglücks auf „Minister Stein“.

* **Dortmund, 18. April.** Das Oberbergamt in Dortmund teilt uns mit: Die Untersuchungen der Bergbehörde und der Grubensicherheitskommission Dortmunds über die große Explosion auf der Zeche „Minister Stein“ am 11. Februar 1925 haben folgendes Ergebnis gehabt:

Der Kern der Explosion ist in einer Baustrecke des Flözes „Otto“ oberhalb der ersten Sohle zu suchen. Dort wurde ein schwacher, nur mit einer Patrone geladener Sprengschuß in der Streckenmitte weggeblasen. Dieser Schuß entzündete infolge der eigenartigen, bisher nicht klar erkannten Wirkung solcher schwachen Schüsse ein entzündliches Gemisch von Grubengas, das sich in der vorgedachten Baustrecke angesammelt hatte. Das Gemisch explodierte und diese Explosion wurde von dem vorhandenen feinen Kohlenstaub genährt und weitergetragen, so daß sich die Flamme über vier Flöze und drei Bauflößen ausbreitete. Die folgenschwere Explosion gibt der Bergbehörde Veranlassung, als wirksames Mittel zur Verhütung von Grubenexplosionen die Ausbuchtungsmaßnahme des feinen Kohlenstaubes durch das sogenannte Gesteinstaubverfahren weiter und allgemeiner in Ruhrkohlenbergbau einzuführen. Es soll ferner die Schieferarbeit in gefährlichen Flözen möglichst beschränkt werden, und die Schuttmahnen sollen gegen die Einwirkung giftiger Nachschweben derartiger Explosionen auf die überlebenden Personen ergriffen werden.

* **Volmarstein, 19. April.** In fünf Familien unserer Gemeinde Volmarstein ist Typhus ausgebrochen. Acht Erkrankte, darunter eine erwachsene Person, mußten dem Krankenhause zugeführt werden. Die Krankheit ist auf den Genuß des Wassers aus einem Brunnen zurückzuführen, der polizeilich geschlossen wurde.

* **Castrop, 19. April.** Infolge Mangel an Abfall erhielten auf der Zeche „Erin“ etwa hundert Vergeltung ihre Kündigung zugestimmt. Weitere Entlassungen stehen bevor.

* **Dortmund, 19. April.** Der Kaufmann und Lebensmittelgroßhändler M. Reichert aus Dortmund ist nach Untersuchung von über 120 000 Mark flüchtig geworden. Seine Familie ist bereits vor einigen Tagen nach Frankreich gereist. Er selbst ist im Automobil geflohen, soll aber nach einer unbefriedigten Meldung in Trier infolge einer Panne aufgegriffen worden sein.

* **Dortmund, 19. April.** Wie die „Westf. Allg. Volksztg.“ erzählt, haben Beamte des Finanzamts auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch in der Woche vor Ostern Lohngeber in Höhe von 250 000 Mark beschlagnahmt, weil die Firma seit 1923 nicht genügend Steuern abgeführt haben sollte. Die Gelder waren schon in die Lohnkonten verteilt und zur Auszahlung an die Arbeiter bereit gelegt. Infolge der Beschlagnahme der Lohngeber konnte ein Teil der Arbeiter nicht ausgezahlt werden. — Die Sachverständigenkommission des Vereins der hiesigen Polizei- und Exekutivbeamten des Regierungsbezirks Arnsberg hält am Mittwoch, den 29. April 1925, vormittags 10 Uhr, im Beamtensaal der Unterstadt Dortmund-Wendel eine fachwissenschaftliche Tagung ab. — Der erste Deutsche Polizeihundeverein, E. D. D. V., hält seine diesjährige Hauptversammlung am 17. Mai in Dortmund ab. — Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten Dortmund ist vom 15. April ab die staatliche Polizeiverwaltung im Stadtfeld Hörde eingeführt und vom Polizeipräsidenten von Dortmund übernommen.

* **Karnap, 19. April.** Die Ursache des Unglücks auf „Stinnes 1/2“ ist noch nicht restlos aufklärbar. Die Bergverwaltung äußert sich: Die Ursache des Unglücks auf der Zeche „Matthias Stinnes 1/2“ ist nicht eine so starke Belastung des einen Förderkorbes gewesen. Die Belastung der Körbe war beim fraglichen Förderzug vielmehr genau so wie immer. Die Seilfahrt wird im Schacht 5 genau so vorgenommen, wie es seit Jahrzehnten im ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk üblich ist. Weder das Übermaß des Unterseils ist gerissen, noch das Oberseil auf der Röhlscheibe gerissen, noch kommt ein Verlassen der Bremsen als Ursache in Frage. Das von sämtlichen Fördervorgängen durch einen an die Maschine angeschalteten Tachographen automatisch aufgezeichnete Förderdiagramm zeigt vielmehr einwandfrei, daß gegen Schluß des betreffenden Seilfabrikzuges anstatt Gegenstrom Dampf in der Fahrtrichtung gegeben worden ist. Die nach den neuesten Erfahrungen der Technik gebaute und mit den modernsten Sicherheitsapparaten ausgerüstete Maschine wies bei der inzwischen vorgenommenen amtlichen Untersuchung keinerlei Mängel auf. Sie war auch noch aus Anlaß eines Leistungsversuchs am 10. März d. J. vom Dampfstell-Überwachungsverein eingehend untersucht und als in Ordnung befunden worden. — Von anderer Seite wird dazu erklärt, daß das Fördermalchinsien keine Schuld beizumessen sei.

(*) **Buer, 19. April.** Nach mehrjährigen Bemühungen wurde dem Magistrat der Stadt Buer vom Kultusminister die Genehmigung erteilt, die hiesige Realschule zur Oberrealschule auszubauen.

* **Kippstadt, 19. April.** Im benachbarten Anröchte wurden fünf Personen wegen Verdachts von Brandstiftungen verhaftet. Die Verhaftungen hängen mit den in letzter Zeit vorgekommenen vielen Brandfällen zusammen.

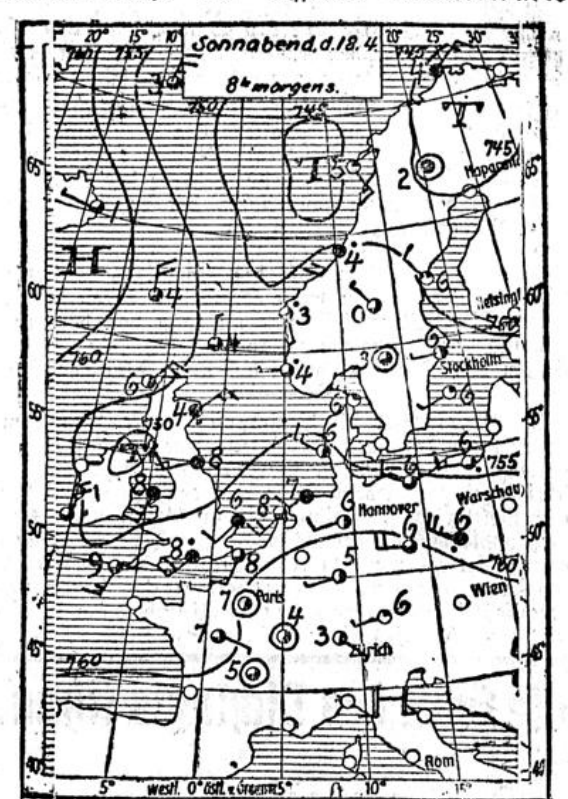
+ **Warenborf, 19. April.** Der schon seit einigen Monaten vermählte Rittersohn Wittkamp von hier wurde in einer Viehtränke einer benachbarten Weide ertrunken aufgefunden.

* **Steele, 18. April.** Gestern morgen stürzte sich ein Mann, dessen Herkunft und Name noch nicht festgestellt werden konnte, in die Ruhr. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Ueber die Motive zur Tat konnte noch nichts ermittelt werden.

* **Rangenberg, 18. April.** Auf der Bergischen Kleinbahnstrecke zwischen Rangenberg und Reibitz wollte im Rührath eine Frau ihren Hund vor einer vorüberfahrenden Kleinbahn retten. Hierbei wurde die Frau selbst von der Bahn überfahren, wobei sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie sofort starb.

* **Düsseldorf, 20. April.** Als Vorbereitung auf die Tausendjahrfeier der Rheinlande veranstaltet die Zweigstelle des deutschen Institutes für wissenschaftliche Pädagogik in Düsseldorf vom 3. bis 7. Mai eine pädagogische Woche. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Regierungen und Provinzialkollegien angewiesen, Lehrpersonen, die an der Woche teilnehmen wollen, unterrichtsfrei zu geben. Die Vorlesungen werden im Residenztheater, Graf Wolfstraße 20, gehalten von Dr. F. Steinbach, Professor am historischen Institut in Bonn, Professor Dr. F. Müller, Provinzialkonservator Professor Dr. W. Rehnard in Bonn, Universitätsprofessor Dr. Wrede in Köln, Hauptarchivar Dr. Hoer in Köln, Studienrat Dr. Mathar in Köln, Studiendirektor Dr. Schickler in Vinnich, Dr. Günter Wohlers in Koblenz und Fräulein Dr. Gertraud Kraus in Aachen. Prospekt sind umgeben zu bestellen beim Büro der pädagogischen Rheinlandwoche, Düsseldorf, Wilhelm Tellstraße 16. — Die Stadt Düsseldorf plant eine Reihe von Gebäuden, die dauernd Ausstellungen zweck dienen sollen. Nach dem Entwurf von Professor Kreis werden diese Bauteile dem Hofgarten einen Abschluß nach der Rheinseite geben und zugleich den Anfang bilden für die Schaffung einer städtebaulich repräsentativen Rheinfront, die Düsseldorf bisher fehlte. Die Kosten werden auf 2 1/2 Millionen Mark veranschlagt. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden. Bis zur Eröffnung der Geleise im Frühjahr 1926 soll alles fertig sein. Ueber die große Ausstellung im Jahre 1926 ist zu melden, daß sich für dieses Unternehmen bis jetzt bereits 1000 aktive Mitarbeiter gefunden haben. Es kann zum jetzt schon als feststehend angesehen werden, daß die Ausstellungsgebäude massiv auszuführen werden, um ihrem Zweck für die nächsten Jahrzehnte vollständig zu genügen.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte



ERKLÄRUNG: O wolkenlos, O heiter, O halbbedeckt, O wolkig bedeckt, O Regen, O Schnee, O Dunst, O Nebel, O Gewitter, O Sturm, O Hagel, O Stille, O sehr leicht, O leicht, O schwach, O mäßig, O frisch, O stark, O stürmisch, O stürmisch, O voller Sturm, O sehr heftig, O mit dem Winde, die angegebenen Zahlen (in Klammern) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Selbst im kleinsten Ort findet man Odol. Das läßt sich von keinem anderen Mundwasser sagen. Nur ein wirklich gutes Mundwasser kann einen solchen Erfolg haben. Wenn man sicher gehen will etwas wirklich Gutes zu bekommen, dann muß man Odol nehmen und kein „ebenso gutes“ Mundwasser. Odol ist ein Produkt deutscher Wissenschaft, deutscher Technik, deutscher Arbeit.

derer Seite wird
stien keine Schuld

hbrigen Bemühun-
tuer vom Kul-
die hiesige Real-
zubauen.

chbarten Anrüdte
n Verdachts von
die Verhaftungen
etkommen vielen

schon seit einigen
stump von hier
ner benachbarten

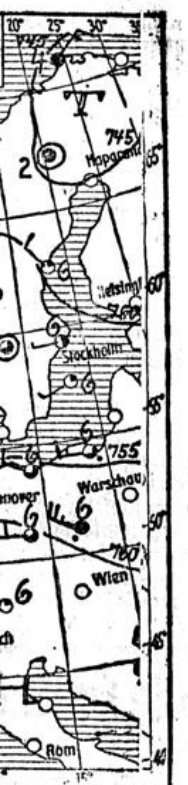
morgen fürzte sich
te noch nicht fest-
Die Leiche ist
de zur Tat konnte

Vergifteten Klein-
Neuges wollte in
einer vorüberfah-
sche die Frau selbst
bei sie so schwere

Vorbereitung auf
e veranstaltet die
stitutes für
st in Düsseldorf
gliche Woche
Kunst und Volk-
Provinzialschul-
die an der Woche
geben. Die Vor-
ter, Graf Adolf-
in bach, Professor
Professor Dr. Re-
or Dr. Re-
eher in Köln,
Studienrat
Günter Wob-
t. Gerta Kra-
ehend zu bestellen
andwoche, Düsseldorf
Stadt Düsseldorf
bauernb Au-
Nach dem Ent-
siele Bauführer
ch der Rheinseite
en für die Schaf-
ablen Rheinfront,
often werden auf
Mit dem Bau soll
röpfung der Ge-
rüg sein. Ueber
e 1926 ist zu mel-
en bis jetzt bereits
den. Es kann zu-
ehen werden, daß
führt werden, um
achte. vollständig

Die Beamten der Firma
Dr. C. Otto & Comp. G. m. b. H
Abteilung Bochum.

Wetterwarte



bedeckt, bewölkt
bel, Gewitter
leiche
stark, O. still,
belle Alleen mit
isobarer) verbin-
neben den Orten
peratur an.



Brief-Kasten

S. S. Weltmar. Sie müssen genau aufpassen, auf welchem Wege die Ameisen in die Wohnung kommen. Diesen Eingang beschriften Sie mit einer fochend-heiligen, stark geistigten Malmilch. Nach dem Auskristallisieren werden die Ameisen den Ort. Dedenreparatur. Wenn Sie nachweisen, daß es sich um eine Notarbeit handelte, so konnten Sie bei Weigerung des Hausbesizers die Arbeit selbst ausführen lassen, mußten ihm diese Arbeit mit Kristallmilch jedoch vorher mitteilen. Wüher. Wir raten, an einem guten Lehrer im Privatunterricht zu geben. Durch die Bücher allein kommt die junge Dame nicht zum Ziele.

S. S. Gerne. Ob dieser Einwand hilft, ist fraglich. Eine Gebührenhinterziehung verfolgt die Post gegen einen Täter im Alter von 14 Jahren an. St. er über 14, aber noch mit 18, also ein Jugendlicher, so ist die Tat nach einer neuen Unterweisung zu verfolgen, wenn die Oberpostdirektion überzeugt ist, daß der Täter nach seiner geistigen oder sittlichen Entwicklung fähig war, das Ungeheuerliche einzusehen oder seinen Willen nach dieser Einsicht zu bestimmen. Dann ist die Strafe abzüglich dem gesetzlichen Mindestbetrag und der Hälfte der Strafe zu bestimmen, die nach dem festen Maßstabe des Postgesetzes ermittelt wird. Beträgt z. B. die Hinterziehungssumme nach dem Postgesetz 20 Mark, so wird sie bei einem jugendlichen auf höchstens 10 Mark festgesetzt. Unter die gesetzlich festgelegte Mindeststrafe darf aber nicht herabgegangen werden. Nur in besonders leichten Fällen kann die Oberpostdirektion von der Strafe absehen.

U. Sch. Gerne. An Bochum Oberrealschule an der Goethestraße, Realgymnasium an der Königsallee, staatliches Gymnasium an der Bismarckstraße. Sollten Sie Anstalten in anderen Städten meinen, so wollen Sie

die Anfrage bestlicher wiederholen. Sie kommen aber auch mit einer Anfrage beim dortigen Schulamt nach Riele.

Kinden Nr. 7. Wenn Sie noch keine Lösungsfähige Quittung erteilt haben, ist es ratsam, solche einzuweisen nicht zu erteilen und abzuwarten.

Altersrente! Wenden Sie sich an das städtische Versicherungsamt Maltzheferstraße, Summershof.

W. M. Wiemelhauserstraße. Die Sätze sind uns nicht bekannt. Sie müssen sich an den Gemeindevorstand wenden. Die Zahlungsfrist besteht selbstverständlich solange, als Ihre Gattin der Gemeindefürsorge anhebt.

Die vorher von der veränderten Sachlage zu benachrichtigen. Kein geschäftlich betrachtet, braucht diese Unterhaltungsfinden jedoch nicht unbedingt von durchschlagender Wirkung zu sein.

Instrument. Da Sie mit den Zahlungen im Verzuge waren, müssen Sie selbstverständlich die eingeklangenen Klaviere und die Klaviere bezahlen; tun Sie das nicht, kann auf Grund des Urteils der Lohngepfänder werden, in gesetzlich festgelegter Höhe. 80 Mark wöchentlich und 1/4 des Mehrbetrages müssen Ihnen belassen werden.

KINDER-KÖRPER
Dönnel
FUSS-PUDE
Schon wieder eine neue Reiselasche?
Oh nein, ich färbe all meine Leder Sachen wie Koffer, Stiefel, Aktentaschen, Brieftaschen, usw. mit Brauns' Lederfarbe Wilbra.
Es wird alles wie neu!
Erhältlich in allen Drogerien, Apotheken usw.

Nachruf!

Am 16. d. Mts. verschied plötzlich auf dem Wege zur Arbeitsstätte unser Betriebsinspektor und lieber Kollege

Herr Wilhelm Heinemann

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses hochherzigen Mannes, der in seiner selbstlosen Aufopferung, seinem unermüdeten Fleiße und seiner lauterer Wahrhaftigkeit uns allen ein leuchtendes Vorbild war.

Ein treues Gedenken bis weit über sein Grab hinaus ist ihm in unser aller Herzen gesichert.

Die Beamten der Firma
Dr. C. Otto & Comp. G. m. b. H
Abteilung Bochum.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freitag abend 7 1/2 Uhr verschied nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten unserer kathol. Kirche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Johann Finke

Kriegsveteran von 1870/71
im Alter von 80 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Maria Finke

geb. Baak,
Bochum, Riemke, Hannover, Mannheim, Bickenriede (Thüringen) u. Wesel, den 18. April 1925.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus, Alleestraße 103 statt, das Seelenamt Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr in der Antoniuskirche.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht bekommen haben, so diene diese als solche.

Frauen! Töchter!

Marienstift Bochum
Eingang Humboldtstr. 48 c. - Kleiner Saal.

Am Dienstag, den 21. April, 3 und 7 1/2 Uhr beginnen im obigen Saale für Ältere und Jüngere, Damen mehrstündige, interessante und lehrreiche Vorträge über das Thema:

Vornehme Umgangsformen

I. Abteilung:

Vortragende: Schriftsteller Ed. Weyand
Der Begriff „Bildung“ - Kunst der Unterhaltung - Gesellschafts-Bräuche - Besuche - Kartenabgabe - Anrede - Grüßen - Vorstellen - Wie sollen wir essen? usw.

II. Abteilung:

Vortragende: Frau B. Weyand
Die richtig gedeckte Tafel - Fest - Familienkaffee und Teestisch - Servieren - Künstl. Serviettenbrechen (Servietten werden gestallt und können gebrochen mitgenommen werden).

Die Vorträge sind mit praktischen Übungen und Vorführungen verbunden.

Tagesvorträge von 3-5 1/2 Uhr
Abendvorträge von 7 1/2-10 Uhr
- Notizbuch bitte mitbringen. -

Karten zu 7 Mk. am ersten Vortragstag, Dienstag, den 21. April, während einer Stunde vor Beginn des Tages- bzw. Abendvortrags am Saaleingang.



Frau Dotz, ich mache keine Schmus
Bei mir kält nor noch en et Huus
Da Hema-Malzkafe allein.
Denn da ess bellig un och fein.

Do hat Ehr rädch, Frau Knoll, doch hōōk
„Wenn Ehr dobei och ens probert
Da Hema-Kornkafe dann hat
Ehr selvs d'r Bunnekafe satt.“

Kaffee Hackert

Diese Woche
Spezialität:
Noß-Sahne-Kranz

Pianos Stuhlbe

Die Beleidigung
die ich gegen Herrn
Rastmann, Siegfried,
Nr. 18, ausgeprochen
habe, nehme ich mit
Bedauern zurück.
H. Seberlein,
Elegienstraße 18.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute vormittag 9 1/2 Uhr entschlief, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwester

Frau Alwine Fiege

geb. Buschmann.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Blankenstein, Wattenscheid, den 18. April 1925.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 21. April 1925, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Humboldtstr. 29, aus. Das Seelenamt ist vormittags 8 Uhr in der Marienkirche.

Ein gut erhalten. Prom.-Wagen zu verkaufen. (97171) Waltbefeit. 62. 1. G.

Kapitalien

Wer steht 200 Mk.
o. d. hohe Renten u.
mon. Rentenridg.?
Ang. u. M. 99890
an die Gelsch. d. 3.

W. ebeid. Mench
teht e. Kom. durch
Kraus. 1. Not ger.
250-300 Mark.
Wann u. Gohn in
hch. Stett. Rurich.
mit Stuf. 1. 2 Mon.
Ang. u. M. 99023
an die Gelsch. d. 3.

Unterricht

Err. Privatstunden
in Deutsch und
Mathematik.
Schreier Gegenberg,
Berthelstr. 107,
Wohlfahrtstr. 62.

Bergmule

Wardigung
w. gründlich erteilt.
Anfr. u. M. 99037
an die Gelsch. d. 3.

Brauns' Wilbra
Schon wieder eine neue Reiselasche?
Oh nein, ich färbe all meine Leder Sachen wie Koffer, Stiefel, Aktentaschen, Brieftaschen, usw. mit Brauns' Lederfarbe Wilbra.
Es wird alles wie neu!
Erhältlich in allen Drogerien, Apotheken usw.

Rennen zu Grefeld
Mittwoch, den 22. April, nachmittags 3 Uhr
2 Ehren- und 23500 R.-M. Geldpreise.
Fahrradstand auf der Rennbahn. Vorverkauf von Logenkarten im Sekretariat Friedrichstraße 28.
Sonderzug 11 1/2 ab Bochum an 10 12
110 ab Grefeld an 8 32
189 Grefelder Rennverein e. V.

Biologische Körperreinigung
ist eine moderne Forderung sorgamer Körperkultur. Die tägliche Desinfektion des Darmkanals durch Joghurtbakterien.
mit D-Klebs Joghurt
unterdrückt die Bildung von Darmgiften, ist unentbehrlich bei Verstopfung, Magen- und Darmstörungen, ein treffliches Vorbeugungsmittel frühzeitigen Alters, seit 14 Jahren von Aerzten und Publikum allgemein begünstigt.
Wohlschmeckende Joghurttabletten zum Einnehmen, erhältlich in Apotheken und Drogerien. Stets vorrätig: Einhorn-Apothek. Druckschriften kostenlos.
Dr. E. Klebs Joghurtwerk München, Schillerstr. 28

Rolladen, Jalousien
Rollschutzwände
in Ia. Kiefern od. in Stahlwellblech, mit od. ohne Mont., zu Konkurrenzpreisen, Markisen und Markisentreue.
Rolladenfabrik Roy
Kanalstraße 43. Telefon 3230.

Auf der Hochzeitsreise - Im D-Zug Nr. 1.



Stimmungsbild: Abteil II. Klasse. In der anderen Ecke alter Jungeselle. Junger Ehemann, will Frauen verlassen, um an einen verschwiegene Ort zu gehen - und tritt ihr dabei - ausgerechnet ihr - auf Füßchen. Vergebung liehend verschwindet er. Einziger Herr nimmt die Gelegenheit wahr, erhebt sich und drückt der erstaunten jungen Frau ein winziges Etwas in die kleine Hand. In demselben Augenblick kehrt der Ehemann zurück, wittert Annäherungsversuche und schleudert Blicke wie Dolche! Jetzt erspäht sein Auge die Ursache des Mißverständnisses in dem Händchen seiner Frau! Es war ein Döschen - Hühneraugen-Lebewohl. Gegenseitige Vorstellung. Verbeugungen. Dankagung für dies zeitgemäße aller Angebinde: Denn es war das echte Hühneraugen-Lebewohl in Blechdosen, praktischer als alles andere, zumal der Fälschung den Schmerz sofort lindert. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf möglich. Das wahre Pfaster. Das einzige Pfaster. Und zwar gibt es Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenschellen für schmerz-harte Hornhaut auf der Sohle in Apotheken und Drogerien in Blechdosen (8 Pfaster) für 75 Pfg. (190

Zum Schulanfang die preiswerte Kinder-Kleidung!

Mädchen-Kleidung

Mousselin-Kleid	imitat, schöne Muster, hübsche Machart, Gr. 55,	400
Frotté-Kleid	gute Ware, moderne GröÙe 55	950
Zephir-Kleid	la. Ware, praktische Form . . . GröÙe 55	625
Woll-Kleider	la. Cheviot, Popeline od. Serge . . GröÙe 55 12,50, 11,00,	950
Faltenrock	la. reinw. Cheviot, tief eingelegte Falten m. gut. Leibch. Gr. 55	790
Kieler Blusen	mit abknöpfbarer Garnitur . . . GröÙe 85	950
Mantel	Sportform, baumw. Covercoat . . . GröÙe 85	1000
Mantel	leichter Wollflausch GröÙe 55	1400

Kinder-Pulz

Steppsüdwest	sehr preiswert, gute engl. Stoffe,	250
Stoffsüdwest	bwl. Covercoat mit Lederpaspel	350
Gummisüdwest	sehr vorteilhaft	390
Covercoat-Stephut	sehr kleidsam	575

Kinder-Schürzen

Knabenschürzen	la. Siamosen in allen GröÙen, Stck.	095
Mädchenschürzen	farbig Cretonne . . . Länge 60	175
Mädchenschürzen	mit Träger in Siamosen und Bunt-Cretonne . . Länge 60	185
Weißes Mädchenschürzen	mit Träg. la. Mull m. Stickerei extra billig	250

Kinder-Taschentücher

Bildertuch	 Stück 0	012
Kindertuch	weiß mit Kurbelrand . . . Stück	015

Reklameposten!

Gestreifter wollener Kleiderstoff 105 cm breit in gut. Dessins, vorzüglich für Kinderkleider und Sportkleider p. Mtr **175**

Ludwig Clemens

Das Haus der guten Qualitäten.

Knaben-Kleidung

Leibchenhosen	sehr starke, sol. Ware, Tirtey u. Mansch., 6,00,	450
Kniehosen	extra schwere Qualität, Buxkin-Manchester 9,50,	550
Leibchenanzüge	la. Ware, Tirtey u. Buxkin. 15,00,	1250
Sweater- u. Sweater-Anzüge		
Sweater	la. reine Wolle mit vier-eckigem Ausschnitt Gr. 1 2 3 4 5	6.75 7.50 8.25 9.00 9.75
Sweater	la. reine Wolle m. Umlegekragen u. Krawatte Gr. 1 2 3 4 5	7.00 7.75 8.50 9.25 10.00
Sweater	la. reine Wolle, Matrosenform Gr. 1 2 3 4 5	9.40 10.30 11.20 12.10 13.00
Sweateranzüge	la. rein. Wolle mit Umlegekragen u. Krawatten Gr. 1 2 3 4 5	18.00 19.50 21.00

Kinder-Slumpfe

Halbw. Kinderstrumpf	mit verstärkter Spitze und Ferse Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	0.85 1.05 1.25 1.45 1.65 1.85 2.00 2.20 2.40 2.60 2.80
Reinw. Kinderstrumpf	mit verstärkter Spitze und Ferse Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	1.05 1.15 1.25 1.40 1.55 1.70 1.85 2.00 2.15 2.30 2.50

Kinder-Wäsche

Mädchenhemd	m. Barm, Bogen la. Hemdentuch . . . Länge 60	175
Mädchenhose	m. Barm, Bogen la. weisse Biber . . . Länge 40	240
Mädchenröckchen	la. weisse Biber . . . Länge 60	275
Knabenhemd	la. Hemdentuch . . . Länge 60	195
Kinder-Leibchen u. -Korsetts		
Corsett la. Drell	weiss und grau	190
Leibchen gestrickt	Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8	0.90 1.00 1.10 1.20 1.35 1.50 1.65 1.85
Leibchen poröse	Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8	1.25 1.35 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25

Wähler des Reichsblods!

Nur noch eine Woche trennt uns von dem Tage, an dem entschieden wird, wer das hohe Amt des Reichspräsidenten innehaben soll. Bis zu diesem Tage gibt es noch viel Arbeit zu leisten, wenn unsern Kandidaten der Sieg beschieden sein soll. Aber die Wahlarbeit erfordert Opfer. Wie Hindenburg in stets bewährter Pflichterfüllung sich in seinem hohen Alter bereit erklärt hat, das große Opfer dieser Kandidatur zu bringen, so sollte jeder, der deutsch fühlt und national denkt und unserm Hindenburg zum Siege verhelfen will, sich nicht nur der kleinen Mühe der Stimmabgabe unterziehen, sondern nach seinem Können auch ein Scherlein beisteuern, damit die Wahlarbeit so nützlich betrieben werden kann, daß sie von Erfolg gekrönt sein wird.

Wir richten daher an alle Anhänger des Reichsblods die herzlichste Bitte, dem Wahlfond einen Beitrag überwiesen zu wollen; auch die kleinste Gabe wird mit herzlichem Dank entgegengenommen. Einzahlungen können erfolgen durch Barzahlung an die Kommunalbank A. G. Bochum, Allee-Strasse 2, auf Konto Nr. 2773, oder durch Ueberweisung auf deren Postcheckkonto Nr. 10000 beim Postcheckamt Dortmund.

Der Arbeitsausschuß des Reichsblods Bochum.

AUTO

wird **spottbillig** gegen Bezahlung der Reparatur- und Unkosten abgegeben. Motor ganz durchgeputzt. Es ist ein 1 T. Lieferwagen mit neuem geschl. Aufbau. Näheres durch

Auto-Rep.-Werkstatt Schäpers Herne, v. d. Heydstraße, Telefon 1003.

Alle Krankheiten ohne Operation!

Bekannte Erfolge. Hals-, Haut-, Blasen-, Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze in 24 Stunden. Beinleiden, Gallensteine behandelt. Büscher, 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung der Aerzte und Operateure von Amerika, Bahnhofstraße 401, neben Handelslab. LB44

Zahn-Praxis S. Schmidt

Bochum, Kronenstraße 15. Moderner Zahnersatz. Solide Preise.

Infolge Stilllegung unserer mechan. Bauschreinerei bieten wir — Zwischenverkauf vorbehalten — unsere gesamten gut gepflegten

Holz-Vorräte

an Fichten- u. Kiefernblockware sowie Fichten- u. Kiefernriegel, außerdem ein reichhaltiges Lager in Fenstern aller GröÙen und ferner in tüftelgeschlittenen Buchenholz-Türfüllungen preisgünstigst an. Von Interessenten erbitten wir Anfrage bezw. Besuch.

Maschinenbau-Aktienges. Balleke

Werk Bochum-Hamme.

Barfapital

sofort geg. erstklassige Hypotheken offerieren Fritz Brümmer & M. B. H., Bochum, Bismarckstraße (Zentral), Telefon 1937.

Damen-Hüte

werden nach den neuesten Modellen fachgemäß umgearbeitet und billigst berechnet.

Dietrich, Damenhutgeschäft, Brückstraße 29. a6880

Warnung!

Da es vielfach vorkommt, daß Waschmaschinen anderen Systems als Original Kampmanns Patentwaschmaschinen angeboten und verkauft werden, deshalb ist es ratsam, das Frauen die vielfach patentierten räumlichen bekannten Wasch-, Wringmaschinen, Wassermotoren, Wäschezentrifugen usw. direkt ab Fabrikgeschäft

Bochum

Marienstr. 2 beziehen. Lieferung erfolgt schon bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle für

Waschmaschinen

aller Art. — Ueber 200 000 geliefert. — Kampmanns Maschinen sind die besten der Welt. Filialen in vielen Städten. Größtes Spezialgeschäft der Branche. LB35



Bochum, Bahnhofstrasse 6, Telefon 4962

Küchenherde

Küppershusch- und Senking-Herde

Altbewährte Originalfabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen bei günstigsten Zahlungsbedingungen

Heinrich Heiland
Bochum — Brückstrasse 21

Große Versteigerung Peter Homburg

Am Dienstag, den 21. April, morgens 10 Uhr, versteigere ich im Saale des Herrn Morjan, Allee-Strasse 54:

1 hochfeines Speisezimmer

1 feine mod. Saloneinrichtung

1 moderne Küche

1 elch. Standuhr, 1 Bücherschr., 1 Schreibtisch, 1 Eiche, 1 Diplomat, 1 amer. Kollpult, 2 Schreibtische, 1 Aktenschr., mehrere feine Gemälde guter Meister, 1 feines Grammophon (Klingspor), 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 2 Kleiderschränke, 2 Kleiderschränke, 2 Nachtschr., mehrere Betten mit Matratzen, Oberbetten, Steppdecken, Kronleuchter, 1 Labeneinricht., Schränke, Tische, Stühle, Kinderwagen, Gasofen, Herd, Hausgerät und vieles andere.

Die Sachen sind gebraucht.

1 Stunde vorher zu beichtigen.

Louis Stoppelman

Auktionator, Königsallee 30.

Versteigerungsaufträge werden täglich angenommen.

Bei Lungenleiden

zur Geradsetzung des Kehers und der schwächenden Nachschweiß, gegen Bronchitis und als Vorbeugungsmittel, gegen Erkältung sowie zur Hebung des Allgemeinbefindens u. Appetits nehmen Sie

COLISIL.

(1/2 lge colloidale Kieselsäurelösung) Marke Colisil. — Herzlich empfohlen.

Erhältlich in den Apotheken, bestimmt alle Apotheken, Großen-Apothete, Fabrik Chem. Laborat. G. M. B. H. Dresden-St.

Flecke auf Eichenmöbeln

oder blinde Stellen, die durch Feuchtigkeit entstanden sind, sehen häßlich aus. Sie lassen sich leicht entfernen, wenn man die Stellen gut mit Willin-Bohnerwachs einreibt und mit einem wollenen Lappen blank poliert.

Willin

Willin

Willin

Willin

Willin

Willin

Willin

Willin

Willin

Willin

Willin

Willin

Unterhaltung / Wissen / Leben

In letzter Stunde.

Von
H. Gahler, Berlin.

„... Und als das Kind so an die liebe Heimat denkt, steht ein schöner Engel vor ihm, der breitet seine Arme aus und sagt: „Ich will dich nach der Heimat tragen!“ Und siehst du, Unga, zu ihm hat das Kind Vertrauen und er trägt es ganz leicht und behutsam durch die Luft, weiter, weiter, bis in die liebe Heimat. Die liegt so weit, daß die Eisenbahn einen ganzen Tag und eine ganze Nacht fahren muß, ehe sie hinkommt; aber mit dem Engel dauert es nur eine halbe Stunde, dann ist man da.“

„Ich möchte auch so mit dem Engel nach der Heimat reisen, Mutti!“ sagt Unga mit schimmernden Augen.

Wie oft hat Frau Printen dieses Märlein schon dem Kinde erzählt, in dem die eigene Sehnsucht ihres Herzens sich ausweint in müdem Weh. — Heimat, ach Heimat! Fast ein ganzes Jahr ist sie nun fern von ihr. Und je länger die Trennung dauert, um so deutlicher erscheint das Bild der Heimat vor den Augen der Frau: — der dämmernde Wald, die grünen Hügel, der blaue himmelnde Fluß — das kleine Dorf, in dem sie aufgewachsen ist und die ersten Jahre ihrer Ehe zugebracht hat; das Haus, in dem sie gewohnt haben und in dem nun Fremde schlafen, das ihnen aber wiederzuerkennen ist, wenn sie heimkehren. Sie hatte nicht gedacht, daß die Trennung so lange dauern würde, als sie mit dem Kinde dem Gatten folgte, den lohnende und ehrenvolle Aufträge nach einer weit entfernten Stadt gerufen hatten. Ohne eine Sekunde des Besinnens hatte sie sich an ihren Mann geschmiegt: „Wo mein Herz ist, da ist meine Heimat, Karl. Und mein Herz gehört dir!“ — In der ersten Zeit war es ihr auch gut ergangen, sie hatte die neuen Eindrücke auf sich wirken lassen, hatte durstend die Reize des fremdartigen Lebens in sich aufgenommen, die ihr der Aufenthalt in der fremden Stadt bot. Aber dann, mitten im Taumel und Trübel gefühlter Tage, war die Erinnerung an die Heimat wieder in ihr erwacht, und hatte sie seitdem nicht wieder losgelassen, wie flammender Feuer, der einen Baum umspannen hat.

Nun ist die Heimkehr nahe. Karl Printen hat den ihm erteilten Auftrag vollendet und die Zahlung dafür in Empfang genommen. Die Koffer sind gepackt, die Fahrkarten liegen bereit. Unga hat sich drein-gesunden, daß kein Engel kommen wird, um sie auf seinen Armen fortzutragen, sondern daß sie mit der Eisenbahn reisen werden.

Zum letzten Male durchstreift Frau Gella Printen die Stadt, hier und dort noch kleine Einkäufe machend, denn sie mag nicht mit leeren Händen zurückkehren. — Großmutter vor allem soll reich bedacht werden. Gebe Gott, daß sie den Tag des Wiedersehens noch erleben! Blanken Sternen gleich werden ihre Augen den heimkehrenden Kindern entgegenstrahlen; diese Augen, die Frau Gella oftmals im Dunkeln so sehr gläubte wie eine tröstliche Verheißung. „Ich bete täglich um ein Wiedersehen...“ schienen diese Augen zu sagen. „Alle Gebete meines ganzen Lebens habe ich für diesen einen Wunsch aufgespart, und mein Leben war lang...“

In selbigem Glanz trägt Frau Gella den Kopf erhoben. — Lebe wohl, du stolze, du schöne Stadt! — Wir waren uns in dir geboren, und ich werde deiner in Dankbarkeit gedenken, wenn wir wieder in der Heimat sind. Jetzt aber reißt die Sehnsucht so mächtig an mir, daß ich die Stunde nicht erwarten kann, wo ich dir den Rücken kehren darf. Ich bin ein undankbarer Gast, nicht wahr? —

Der Morgen des Reisetages ist angebrochen. Das Frühstück wird etwas hastig eingenommen, selbst Karl Printen, sonst voll selbstbeherrschter Ruhe, zeigt Reizfieber.

„Ich ruhig“, mahnte Frau Gella, die selber fieberhaft erregt ist. „Wir haben noch Zeit.“

„Ja, ja...“

Unga, die sich vor Unrast kaum mehr auf den Füßen halten kann, kommt herein gestürzt. „Du sollst zum Fernsprecher kommen, Papa!“

Printen springt auf und eilt hinaus. Frau Gella sieht das ungeliebte Kind an sich und erzählt ihm, um die Zeit des Wartens zu verkürzen, noch einmal das Märchen von dem Kinde, das nicht mit den Wolken und dem Sonnenstrahl und dem Winde reisen wollte, an auf den Armen des Engels in die Heimat flog. Da kehrt Printen zurück. Sein Gesicht ist blaß, die Augen leuchten. Er tritt auf seine Frau zu, ergreift ihre Hand, ringt nach Worten.

„Was hast du?“ fragt sie, von seiner Erregung angefaßt.

„Ach Gella, es wird mir ein Glanz geboten, wie kaum wieder in meinem Leben! Die Arbeit, die ich soeben vollendete, trägt mir eine glänzende bezahlte Lebensstellung zu... wenn ich will, wenn wir wollen, Gella...“

Sie zuckt zusammen, aber keine Miene verrät den Schmerz, der ihre Seele durchschneidet wie ein Messer. Heimat, ach Heimat... „Du würdest den Posten gewiß sehr ungern“ aus-schlagen?“ fragt sie mit Lauten, die aus tiefen Brunnen zu klingen scheinen.

„Meine ganze Sehnsucht strebe ja nach einer solchen Tätigkeit“, gibt er ehrlich zu. „Und Gella, wir brauchen ja nicht in der Stadt wohnen zu bleiben. Draußen vor den Toren gibt es viel hübsche grüne Wälder, ganz so, wie daheim...“

Sie lächelt ihm zu. Tapfer zwingt sie die auf-quellennden Tränen zurück.

„Wir bleiben also hier, Karl, nicht wahr?“

„Dieses Kind, wenn es dir schwer fällt — Ihr

Der bevorstehende Nordpolflug.



Roald Amundsen, der bekannte Polarforscher.

beide könnt ja die Reise zusammen machen, bejuch- weise... da ihr euch so geireut habt...“

„Nein, ach nein, Karl.“ Frau Gella weiß es: die Heimat wiedersehen, steht — das geht über ihre Kraft. Später vielleicht einmal. — Großmutter? — Ach, auch sie wird sich aufreiben geben. Sie hat das Warten gelernt in den vielen Jahren ihres Lebens.

„Wir reisen nicht mit der Eisenbahn in die Hei- mat“, spricht Frau Gella zu ihrem Kinde, „als ihr Mann wieder fortgeht, ist, um den neuen Vertrag, der ihm Erfüllung seiner heißesten Wünsche bringt, zu unterschreiben. Wir bleiben hier, Unga.“

Der erwartete Tränenstrom bei Klein-Unga bleibt aus. In ihren Augen leuchtet der Schein unverrück- baren Kindergläubens.

„Das ist ganz gut so, Mutti“, sagt sie. „Nun kann der Engel kommen und mich auf seinen Armen hin- tragen... jede Nacht und jeden Tag.“

Frau Gella schließt ihr Kind in die Arme. Sie kennt diesen Engel, der sie mit Windeiseile nach der Heimat trägt: es ist die Sehnsucht.

Wohnungsbauteil in Amerika.

Soll so teuer wie in Deutschland.

Der Hauptschriftleiter der „Bauteil“ Architekt Paulsen ist schon von einer Studienreise aus Ame- rika nach Deutschland zurückgekehrt und hielt vor den Leipziger Architekten einen Vortrag über seine Beob- achtungen in bauteilnehmerischer Hinsicht. Seine Mitteilun- gen erregten berechtigtes Interesse. Während nämlich der Arbeiter und überhaupt die Mehrheit der Be- völkerung bildenden minderbemittelten Volksschichten in Deutschland in normalen Zeiten mindestens 20, meist 25 bis 30, in vielen Fällen sogar 30—38 Prozent ihres Einkommens für eine Wohnung mit nur zwei Zim- mern und Küche ausgeben müssen, weist die amerika- nische, sehr überlegte und sorgfältig geführte Statistik aus 92 Industriestädten nach, daß derselbe Mann in den Vereinigten Staaten nur 13 Prozent seines Ein- kommens für seine Wohnung auszugeben hat und dafür auch noch eine Kuchenzimmerwohnung erhält. Die große Masse unseres Volkes wohnt also mindestens doppelt so teuer wie der Amerikaner, selbst bei einem allgering- sten Einkommen ist es dem amerikanischen Arbeiter möglich, eine Vierzimmerwohnung zu 120 Dollar zu mieten. Da die reale Kaufkraft des Dollars in Ame- rika z. B. etwa dem Werte von zwei Mark in Deutsch- land entspricht, so müßte eine solche Vierzimmerwoh- nung hier 240 Mark kosten; sie ist hier nicht einmal für das Doppelte zu haben!

Wehr als die Hälfte der amerikanischen Arbeiter wohnt in Einfamilienhäusern. Diese sind zum größten Teil Eigentum des Arbeiters. In Berlin z. B. woh- nen nur drei Prozent in eigenen Häusern! Das Ein- kommen des amerikanischen Arbeiters schwankt zwischen 850 und 2500 Dollar. Bei einem Normaleinkommen von 1500 Dollar ist es üblich, sich ein Haus im Preise von etwa 3000 Dollar, also dem Doppelten des Jahres- einkommens, zu kaufen. Hierbei werden 25 Prozent bar angezahlt. Eine erste Hypothek von 50 Prozent muß in zehn bis zwölf Jahren, eine zweite von 25 Pro- zent in drei bis vier Jahren getilgt sein. Es ergibt dies bei sechs Prozent Zinsen für den Arbeiter eine Jahres- belastung von einem Drittel des Einkommens im er- sten, einem Viertel im vierten, einem Achteil im achten und einem Zwölftel in den späteren Jahren. Im Durchschnitt gibt er also auch hier 13 Prozent des Jah- reseinkommens für Wohnung aus. Die starke Bela- stung der ersten Jahre wird gern getragen, da die Kin- der noch wenig kosten und die sichere Aussicht auf den baldigen Besitz eines schuldenfreien Heims besteht.

Die Billigkeit der Wohnungen drückt sich auch augen- fälligsten darin aus, daß der Kubikmeter umbaute Raum in Deutschland mindestens 20 bis 25 Mark (das sind 20 bis 25 Maurerlöhne) zu 1 Mark), in Amerika dagegen nur 9 Dollar (d. h. 71) Maurerlöh- nen zu 1,25 Dollar) kostet. Diese enorme Preis-Unterschiede ist nicht reißlos zu erklären. Zunächst liegt sie nicht etwa an einer wesentlich höheren Arbeitsleistung des amerikanischen Bauarbeiters, eine solche ist nicht festzustellen. Sie liegt vielmehr, soweit er sich im rationelleren Baubetrieb und in der Baustoffersparnis. Nicht nur die einzelnen Bauteile sind genormt, sondern das ganze Haus. Von einer Type werden oft 1000, ja 10.000 Stück erbaut. Die Bauteile werden fix und fertig von Spezialfabriken an genau bestimmten Tagen geliefert, ein Aufschreiben und Verarbeiten der Bauteile ist nicht für das kleinste Holzstück. Es wird einfach alles zusammengelegt, wobei Arbeiter eine erstaunliche Fertigkeit entwickeln. Dabei werden Ma- schinen und Geräte verwendet, wie man sie in Europa nicht kennt, die aber die Arbeit aus- außerordentlich verei- nachen.

An Baustoffen werden nur solche verwendet, die einen raschen Aufbau ermöglichen. So wird ein ganzes Haus einschließlich Grundgrabung leicht in sieben Wochen fertiggestellt. Das Prinzip, was Nord's unerhörte Erfolge mit sich brachte, hat in Amerika auch den Baubetrieb durchdrungen.

Schließlich ging der Rechner noch auf die eigen- artige Finanzierung der Bauten ein, die mit kleinge- stückelten Pannbrücken zu 100, 200 und 500 Dollar er- folgt und für die nicht die Bank, sondern das beliebige Haus bürgt. Sie werden erst nach und nach mit wach- sendem Bau ausgegeben.

Jedenfalls hat das deutsche Bauunternehmertum die äußersten Anstrengungen zu machen, es den Ame- rikanern nach und nach gleichzutun, durch wirtschaftliche Gestaltung des Baubetriebes billigeren Wohnungen zu schaffen und damit die wirtschaftliche Lage des größten Teils unseres Volkes zu erleichtern.

Neues aus aller Welt.

Beim Kornmahlen getötet. In August- dorf in Lippe war der Landwirt Wolf Wiebusch damit beschäftigt, Korn zu mahlen. Dabei kam er der Transmissionsmission zu nahe und wurde von ihr er- fahrt. Dem herbeieilenden Sohn bot sich ein entsetz- licher Anblick. Er fand seinen Vater, fest um die Transmissionsmission gewickelt, mit gebrochenen Gliedern vor. Der Tod war schon eingetreten.

Schneesturm. Im Röhngebirge herrscht zurzeit Schneesturm. Auf dem Kreuzberg beträgt die Schneehöhe bei 3 Grad Kälte 8 Zentimeter.

Die täglichen Automobilunfälle. Auf der Land- straße zwischen Eisleben und Halle ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein mit sechs Personen besetztes Auto kam auf der schlüpfrigen Landstraße ins Rutschen. Der Führer verlor die Gewalt über den Wagen. Er fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Die Insassen wurden heraus- geschleudert. Der Kaufmann Albert Volk schlug mit dem Kopf gegen den Baum und starb. Die übrigen fünf Insassen kamen mit Verletzungen davon. — Ein Schülerwagen der Daimler-Werke (Untertürk- heim) verunglückte in der Nähe von Dettingen. Hierbei wurde der Führer des Wagens, der Feuer- wehrmann Pöschner, sofort getötet. Der mit- fahrende Arbeiter Haushagen erlitt schwere lebens- gefährliche Verletzungen. Die Unglücksursache ist noch nicht geklärt.

Das „Spielchen“ im Eisenbahnwagen. Von Bauernfängern gerupft wurde ein Mann aus Pom- mern, der nach Berlin gekommen war, um Geld ein- zuziehen. Als er vom Steintiner Bahnhof aus die Rück- reise antreten wollte, sprachen ihn in der Nähe des Bahnhofs zwei Männer an. Sie waren sehr erfreut, als sie hörten, daß sie den gleichen Weg hatten und schlossen sich ihm an. Unterwegs machten die beiden ein Spielchen. Bald hatte es der Mann aus der Pro- vintz erfaßt und spielte mit. Die drei Reisenden unter- hielten sich vortrefflich. Auf den Zwischenstationen erfrischten sie sich jedesmal. Nach der letzten Unter- brechung ermüdete der dritte Mann mehr und mehr. Wie er vermutet, hatten ihm die beiden heimlich irgend etwas in seine Getränke hineingemischt. Endlich schlief er ein, und als er in Sietkin wieder erwachte, entdeckte er, daß seine ganze Barchaft verschwun- den war.

Ein Auto beschossen. In der Samstag-Nacht wurde auf der Chaussee nach Grottingen kurz vor Mennel ein Auto, in dem sich der Direktor der Me- met-Schiffbau-Werke befand, von einem unbekannten Schützen beschossen. Der Direktor wurde leicht verletzt, das Auto wurde schwer beschädigt. Die Untersuchung des Vor- falls wurde eingeleitet.

Ein Prinz als Bettler. Beim Wohlfahrtsamt in Frankfurt/Main sprach Prinz von Hohen- lohe vor und bat, da er mittel- und obdachlos sei, um Unterstützung. Da man den Angaben des Mannes nicht Glauben schenkte, benachrichtigte man die Poli- ze, die ihn ins Polizeipräsidium brachte, wo er sich tatsächlich als Prinz von Hohenlohe ausweisen konnte.

Landung eines fliegenden Hängers in Bayern. In der Nähe der Stadt Weide (Bayern) landete ein fliegendes Hängergespann. Der Pilot wollte wie- der aufsteigen, wurde aber beim Anwurf des Motors vom Propeller erfasst und schwer verletzt. Das Gespann wurde beschlagnahmt.

Sechsfacher Giftmord. Wie aus Nimes be- richtet wird, ist dort ein junges Dienstmädchen unter dem Verdacht des sechsfachen Giftmordes ver- urteilt worden. Es wird ihm vorgeworfen, daß es an sechs verschiedenen Dienststellen seine Arbeitgeber durch Strichnadeln vergiftet habe. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Blutige Mache. In einem Dorfe bei Gir- genti (Sizilien) wurde ein bekannter Dieb, der Buchstaben mit einer Art abschlug, von dem Besitzer erappt, der ihm mit Unterstützung seiner Knechte die linke Hand mit einem Beil abhieb und sich anschickte, ihm auch die Rechte abzuschlagen. Der Dieb konnte sich befreien und flüchtete blutüberströmt in seine Wohnung, wo er lebensgefährlich daniederlag. Der Besitzer ergriff die Flucht.

Der Sturmflug des „A 33“. Major Scott von der Luftschiffstation Putscham erklärte, daß, ehe das Luftschiff „A 33“ vom Sturm entführt wurde, der Mast, an dem es verankert war, wegbrach. Das Schiff lag zunächst mit der Spitze nach unten. Der Kommandeur des Luftschiffes Dootz, ließ von der Spitze aus Ballast abgeben. „A 33“ konnte sich nun aus dem Gefahrenbereich der Baulichkeiten des Luft- schiffes in die Luft erheben. Es stellte sich heraus, daß das Rippennetz am Borderteil Beschädigungen und Brüche erlitten und daß Gas ausströmte. Der Scha- den an den Gaszellen konnte aber notdürftig mit dem Erfolg ausgeglichen werden, daß ein weiteres Aus- strömen von Gas vermieden wurde. Der Flug bewies, daß es notwendig ist, Luftschiffe mit großer Eigen- geschwindigkeit zu bauen, die gegen die Gewalt heftiger Stürme anlaufen können. Der Luftmarschall Sir Seston Brandor äußerte in einer gehaltenen Rede, daß die neuen in Bau zu gebenden englischen Luft- schiffe Maschinen erhalten würden, die anstatt der bis- her vorgegebenen Höchstgeschwindigkeit von 45 Knoten, wie sie auch „A 33“ besaß, eine solche von 70 Knoten entwickeln können.

Heitere Gde.



Gemüthlich, Hausherr zum Einbrecher: „S- S- Hände h-h-hoch oder i-i-i-schiebe.“ — Ein- brecher: „Nennst du mich her, trink erst mal einen, damit du ruhiger wirst.“ — Karikaturen-Dele. 2877

DUNLOP
CORD

Nachfrage
übersteigt
täglich gestiegerte
Produktion!

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Die Massary Rigarettenfabrik, Berlin S. 42, Mar- terstraße 9/10, blickt nunmehr auf ein 20jähriges Be- stehen zurück. Während im schwersten Krisenstadium eine ganze Anzahl gleichartiger Fabriken genötigt war, Anschluß an Konzerne zu suchen, haben es die Begrün- der und alleinigen Inhaber des Unternehmens, die Herren Arnold und Bruno Schloßhauer, in un- müdlicher Tätigkeit in dieser langen Zeitperiode nicht nur verstanden, ihre Selbstständigkeit zu erhalten, son- dern auch die Firma „Massary“ zu einer der größten Fabriken Deutschlands emporzuführen, deren Produkte, die mit Recht als Qualitätsware angerechnet sind, „Weltweit“ begehrt. 2877

Hast Du am 29. März gewählt?
Warum nicht?
Wirfst Du am 26. April wählen?

Bindfaden,
Wäscheleinen,
reiner Hanf, in Job.
16197 Länge.
Geleerwaren.
Th. Schulz Ni.
Wellendruck 15.
Rüchensfrank
und Waschmaschine
zu verkaufen.
26440 Schillerstr. 33.

Achtung
beim Einkauf!

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI'S Würze** und
achte auf den Namen **MAGGI** und die gelb-roten Etiketten.

Die beste Garantie der Echtheit ist der Einkauf einer großen
Originalflasche zu RM 6.—, deren Verschluß plombiert ist.



„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Beste österreichische
Safelbutter
frei Radmaße
9 3/4 lb. 17,50 Mark
empfehlen (67032)
Gemeindeamt
G. P. I. S. S.
Münster,
Österreich.
Verkaufte auf eth.
Grammophon
mit 18 Werten reg.
Schonungen über
Jahres (67333)
Griedenstr. 21, 3 G.

